

WIDMER



KABIBA



KESSELI



EDITORIAL

Liebe Besucher,
Dozenten, Schüler und andere
Mitwirkende der «Lümmelburg»

An erster Stelle möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, dass diese Ausgabe unserer Schülerzeitung «Gazzetta» eine besondere ist. Im vergangenen Semester wuchs das kleine «Gazzetta»-Team zu einer prächtigen Gruppe von 25 jungen und engagierten Nachwuchsreportern an und bietet somit eine grosse Spannweite verschiedener Themenbereiche an.

Die Bemühungen unserer Reporter, die «Gazzetta» von diesem Semester mit interessanten und zugleich auch anspruchsvollen Artikeln auszustatten, war nicht umständlich. Natürlich war das Mischfahrgeld eine der interessantesten Veranstaltungen, welche die Schule im vergangenen Semester bot. Jedoch gab es noch etliche weitere Projekte, Veranstaltungen und Erlebnisse, welche in den nächsten Seiten aus der Sicht der Sarganser Kantonsschüler kritisiert werden.

Selbstverständlich werden unsere traditionellen Portraits von Menschen an der Kanti weitergeführt. Dieses Mal haben Sie die Ehre, den Physikassistenten Walter Nägeli näher kennen zu lernen.

Im Namen des ganzen «Gazzetta»-Teams wünschen wir, Johanna Hürlimann und Ruzica Tepsic, Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und hoffen, dass Ihre Ansprüche auch dieses Mal erfüllt werden.

Die Chef-Redaktorinnen
Johanna Hürlimann und Ruzica Tepsic



INHALT



WMI-Kantischüler haben Informatikausbildung vertieft
Seiten 3 und 4



Freuden und Leiden von Kantonsschülern
Seiten 6 und 7



Erfolg beim zweiten Anlauf
Seite 9



Die neue Herausforderung an einen Prorektor
Seite 11

Einer, der im Hintergrund arbeitet und das Leben schön findet
Seite 12

Einmal die Woche im Glauben vereint
Seite 13



Australiens Schwimmtrainer Nr. 1 ist ein ehemaliger Kantischüler
Seite 15

Droge und seelischer Ausgleich – wenn zwei Kanti-Lehrer laufen
Seite 16



Neues internes Lernbrevier «Lernen lernen» für die Kantonsschule Sargans
Seiten 18 und 19

Von Frauen, die einsame Männer ermorden
Seite 21

Singen für einen guten Zweck
Seite 23

Von einem, dessen Leben auch aus Musik besteht
Seite 25

Neuer Glockenton – kein Rufzeichen aus der Wüste
Seite 28



INNOVATIVE PRODUKTIDEEN ENTWICKELT

WMI-Kantischüler haben während neun Monaten ihre Informatikausbildung vertieft.

Möchten Sie sich online einen Computer nach Ihren Wünschen zusammenstellen lassen, ein Objekt über ein Internetportal kaufen, ein Abonnement für Bier lösen oder als Fussballfan einen Tipp für regionale Fussballspiele abgeben?

Von Emmanuel Wyss und
Sven Rhyner

Dann interessieren Sie sich womöglich auch für die Projekte, die die WMI-Klasse 3C am 26. Mai des vergangenen Jahres in der Kanti Sargans präsentierte. Unter der Leitung von Toni Kägi und Rolf Eggenberger stellte die Klasse ihre Arbeiten vor, die sie während neun Monaten zusammengestellt hatte und deren Ziel es war, ihre Informatikausbildung zu vertiefen. Was bei der Roboterprogrammierung anfang, endete mit der Gründung einer Internet-Präsenz. Vier Unternehmungen sind dabei entstanden: «pc|:|config», «iwant.ch», «ABP – a beer please» sowie «RegiotippRheintal».

Neue Erfahrungen

Aufgaben der vier Gruppen war es, eine Geschäftsidee zu entwickeln, einen Businessplan zu konzipieren, ein Zeitmanagement zu entwickeln und schliesslich die Software zu entwerfen.

Dabei haben sie verschiedene Erfahrungen gesammelt wie zum Beispiel das Arbeiten in einem engen Zeitfenster, Motivationsprobleme und Erfolgserlebnisse. Ebenso wichtig war es den Schülern ein optimales Umfeld zu gewährleisten.

Die Präsentationen wurden von einem Expertenteam sowie von einem überwiegend aus Eltern und Verwandten bestehenden Publikum bewertet. Am Schluss wurden Punkte vergeben und der Sieger erkoren.

In wenigen Schritten zum eigenen Computer

Emanuel Bächtiger, Roman Schaich und Daniel Pinggera stell-

ten das Projekt «pc|:|config» vor. Die Hauptgeschäftsidee besteht darin, auf möglichst einfachem Weg zu einem optimal konfigurierten Computer zu gelangen. Das Spezielle daran: Auch Laien können sich durch ein einfach strukturiertes Auswahlssystem einen perfekt auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Computer zusammenstellen lassen. Doch das Angebot ist auch auf Computerfreaks, Hardcore-Gamer und Firmen zugeschnitten. So können diese Zielgruppen aus verschiedenen Komponenten wie zum Beispiel Prozessoren, Festplatten oder Grafikkarten auswählen.

Durch Herstellerneutralität, Sponsorenkapital, 24-Stunden-Service, Kundenfreundlichkeit und zahlreichen Zusatzfeatures erhoffen sie sich, in einem Zeitraum von zwei Jahren auf eigenen Beinen zu stehen.

Jetzt anmelden und faul sein

So lautet der Werbeslogan von «iwant.ch», dem nächsten Projekt. Perat Mienlikli, Manuel Merki, Markus Broder und Diego Siracusa



Emanuel Bächtiger, Roman Schaich und Danny Pinggera (von links) haben PC Config vorgestellt.

stellten ihre innovative Internet-handelsplattform vor. «iwant.ch» kann mit eBay und rickardo.ch verglichen werden, jedoch mit dem Unterschied, dass die Käufer sich nicht über-, sondern die Verkäufer unterbieten. Beispiel: Ein Kunde sucht einen MP3-Player. Verkäufer A bietet einen MP3-Player für 100 Franken an, Verkäufer B würde dasselbe Gerät für nur 90 Franken verkaufen. Für den Käufer bedeutet dies weniger Aufwand und gleichzeitig sinkt der Preis für das gesuchte Produkt. Nachdem der

Verkauf abgewickelt wurde, kann der Abnehmer den Anbieter noch bewerten, wie es bei anderen Auktionshäusern auch üblich ist.

Durch das Unterbietungssystem grenzt sich das Unternehmen von der indirekten Konkurrenz ab. Zusätzlich wollen die jungen Unternehmer in viel Werbung investieren. «iwant.ch» ist gebührenpflichtig, jedoch soll die erste Woche kostenlos sein oder der Service ist nach 20 Verkäufen unentgeltlich.

Fortsetzung Seite 4



Die beste Präsentation zeigt «Iwant.ch» (von links): Perat Mienlikli, Manuel Merki, Markus Broder und Diego Siracusa stellen ihre innovative Internethandelsplattform vor.

Fortsetzung von Seite 3

Jeden Monat eine Überraschung

Christoph Luzi, Dominik Giger, Manuel Senn und Tamara Albrecht hatten eine ganz ausgefallene Idee: Ein Bier-Abo. Monatlich kommen vier Biere à je zwei Sorten direkt zu Ihnen nach Hause. Mit den drei verschiedenen Abos classic, special taste und extraordinary present will die Gruppe Bierkenner, Gelegenheitstrinker sowie die Leute ansprechen, die einfach eine besondere Geschenksidee für ihre Freunde suchen. Wegen des Versandes und der Beilagen ist ihr Angebot mit zirka 16 Franken pro Monat relativ teuer, im Restaurant würde man jedoch für vier Biere noch mehr zahlen.

Das Wettportal im Rheintal

Das auf der Idee von Michael Egger, Nadia Graber, Mathias Frei und Martin Wille basierende Kernprodukt ist ein Tippspiel, welches in dieser Region das erste seiner Art wäre. Auf bis zu 70 Fussballvereine aus sechs Ligen kann ein Tipp abgegeben werden, daher ist «Regiotipp-Rheintal» sehr komplex. Nachdem man sich über die verschiedenen Mannschaften auf www.regiotipp-rheintal.ch reichlich infomiert hat, kann man auf die Teams setzen. Damit ein Wettbewerbs-Feeling entsteht, gibts für richtig abgegebene Tipps Punkte, die später in einer Rangliste eingetragen werden. Ausserdem kann man an einem monatlichen Gewinnspiel teilnehmen, bei dem es attraktive Preise zu gewinnen gibt. Die Teilnahme ist (im ersten Jahr) gratis.

Blick in die Zukunft

Nach den professionellen Vorführungen kam es zur Punktevergabe, wobei nicht die beste Idee, sondern die beste Präsentation bewertet wurde. «Iwant.ch» konnte die Menge mit 18 Punkten für sich gewinnen, gefolgt von «pc|:|config» mit 13 Punkten, «Regiotipp» mit 8 und «ABP» mit 7 Punkten. Somit liessen sich die glücklichen Gewinner beim anschliessenden Apéro feiern und wir können nur darauf hoffen, dass all diese Ideen ihren Weg einmal in die Wirklichkeit finden werden!



ABP: Dominik Giger, Christoph Luzi, Tamara Albrecht und Manuel Senn (von links) erläutern ihr Projekt.



Regiotip ist das Produkt von Michael Egger, Nadia Graber, Mathias Frei und Martin Wille (von links).

Bilder Emmanuel Wyss, Sven Rhyner

HINTER DEN KULISSEN DES PRAKTIKUMS

Während eines ganzen Jahres tauchen sie nur immer mittwochs in der Kantonsschule Sargans auf. Doch was machen die Wirtschaftsmittelschüler/innen die restlichen vier Tage der Woche?

*Von Ruscha Tepsic und
Johanna Hürlimann*

Morgens um acht Uhr, wenn die Glocke der Kanti die Schüler für die erste Lektion in ihre Klassenzimmer treibt, sitzen die WMS-Praktikanten schon mindestens eine halbe Stunde an ihrer Arbeit und haben den ersten Kaffee schon intus. Je nach Arbeitsweg fing der Tag für sie schon um 5.30 Uhr an, wobei die Einhaltung des Dresscodes schon am Vorabend gründlich studiert wurde ...

Acht anspruchsvolle Stunden

Stundenverschiebung und rosarote Zettel, welche als erstes in der Kanti bestaunt und bejubelt werden, gibt es für die Praktikanten nicht. Ein achtstündiger Tag steht ihnen noch bevor. Die Arbeiten, welche ein Praktikant verrichtet, können durchaus sehr spannend und anspruchsvoll sein. Doch was jedem Praktikant bewusst sein muss, ist, dass Fehler grosse Konsequenzen nach sich ziehen können. Ein Tippfehler in der Buchhaltung bringt den ganzen Kontoplan durcheinander und der Fehler wird nur mit Mühe gefunden. Dabei lernt man Verantwortung, nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Unternehmung zu tragen.

«Jeder fängt mal klein an!»

Als Praktikant stehen einem natürlich auch die etwas weniger beliebten Arbeiten an wie zum Beispiel das Ablegen von Dokumenten oder das Austragen der Post, doch wie es so schön heisst: «Jeder fängt mal klein an!»



Ein guter Start

Gebraucht zu werden und ein Teil des Teams und somit der Firma zu sein, erfreut und ehrt jeden Praktikanten und dieses Gefühl wird auch Ende Monats mit dem Kontoauszug bestätigt.

In dieser Zeit werden neue Freundschaften geknüpft, aber man muss auch lernen, mit Leuten zusammen zu arbeiten, welchen man privat aus dem Weg gehen würde. In diesem Jahr voller Hoch und Tiefs, in welchem man sein Wissen erweitert und die in der Schule erlernte Theorie in die Praxis umwandelt, lernt man Neues, nicht nur fürs Berufsleben, sondern auch für die Persönlichkeit. In dieser Zeit wird man reifer und selbständiger, das Praktikum ist ein guter Start ins bevorstehende Berufsleben.

Zurückblickend war es ein hartes, aber dennoch ein erfülltes Jahr, welches uns Wirtschaftsmittelschüler für die Zukunft geprägt hat!

Ein WMS-Praktikant bei der Vorbereitung von Zollpapieren.

Bild Johanna Hürlimann

Sarganser Buchladen

Madeleine Saladin

Sarganser Buchladen
Pizolstrasse
CH-7320 Sargans

Telefon 081 723 28 67
Telefax 081 723 28 67
E-Mail sabula@gmx.net

VON FREUDEN UND LEIDEN

Eine nicht repräsentative Umfrage unter Kantonsschülern



Kim Zoller

Einige Schüler der Kantonsschule geben uns ihre Freuden und Leiden preis. Auch der Rektor Prof. Stephan Wurster hat seine Meinung dazu geäussert.

Von Jasmin Gächter

Kim Zoller, 1GK: Während es an den Schultagen oft ziemlich langweilig werden kann, wird es an gewissen Wochenenden dafür umso lustiger. Was natürlich nicht heisst, dass es an einem ganz gewöhnlichen Schultag nicht doch noch witzig werden kann. Nicht zuletzt wegen der vielen Kollegen, mit denen man sich in den freien Minuten amüsieren kann – zum Leid der Lehrer manchmal auch während der Lektionen. In einigen Stunden kann es aber auch ohne Herumblödeln interessant werden.



Felix Roth

Felix Roth, 4Wb: Die Aussage, dass Kantischüler ein wunderschönes, sorgenfreies Leben hätten, so wie viele Aussenstehende sich das denken, scheint mir etwas zu extrem. Natürlich haben wir viel mehr und viel länger Ferien, aber man sollte auch den negativen Aspekten Beachtung schenken. Kantischüler müssen, nachdem sie den ganzen Tag in der Schule waren, abends noch für Prüfungen lernen. Arbeitende haben zu dieser Zeit schon längstens Feierabend.



Dario Hold

Dario Hold, 1M: Als Kantischüler bekommt man keinen Lohn. Im ersten Semester steht man wegen der Promotion unter Druck. Die Klassenzimmer sind nicht gut durchlüftet, was nicht sehr angenehm ist. Auch ist die Bestrafung zum Teil für kleine Vergehen viel zu hart. Als Ausgleich zum Schulalltag bietet die Schule uns Klassenlager, Ausflüge und Sprachauf-

enthaltene an. Freuden sind zudem, dass ich meine Kameraden täglich sehe und es nicht an Mädchen mangelt.

Janine Strässle, 1M: Die Kantonsschule ist eigentlich ein schöner Traum. Manchmal fallen Stunden aus und jeden Tag sieht man seine Kollegen, mit welchen man Spass haben kann. Die Krönung ist, dass wir zwölf Wochen Ferien haben. Dass es immer so schön ist, ist eine Illusion. Hausaufgaben und Prüfungen sind im Überschuss vorhanden. Geld verdienen wir auch keins, trotzdem sind wir dankbar über das wenige Taschengeld, welches von vorne bis hinten nicht reicht.

Alan Hernahan, 3Wb: One of the things I find different here from Denmark, is simply just the attitude of people that go to school. The efficiency of the system is obvious, but none the less, I find the teaching of social skills unsatisfactory. On the other hand a lot of work gets done despite the teachers' lack of encouragement, and that can only be because of the student's perseverance. So I guess what I'm trying to say is that what really makes this school work is the students.

Daniel Stark, 4NP: Etwas, was ich sehr schätze an der Kantonsschule, sind die Ferien, welche auch gerechtfertigt sind, da es an der Kantonsschule sehr stressig ist. Ausserdem muss man sich mit den Launen der Lehrer herumschlagen, was nicht immer einfach ist. Pluspunkte sind, dass man den J&S-Leiterkurs belegen kann und dass es das Ergänzungsfach Sport gibt, welches sehr interessant ist. Zudem sorgen die Feste, welche veranstaltet werden, für etwas Abwechslung.



Janine Strässle



Alan Hernahan



Daniel Stark

«SICH MIT DER SCHULE VERTIEFTER AUSEINANDERSETZEN»

Zu den Aussagen nimmt Prof. Stephan Wurster, Rektor der Kantonsschule Sargans, Stellung. Er ist darüber enttäuscht, dass die Befragten sich zu wenig vertieft mit der Schule auseinandersetzen. Es gebe auch seitens der Schüler wie auch der Lehrerschaft grosses Engagement.

Von Rektor Stephan Wurster

Sozusagen im Vorbeigehen haben einige Schülerinnen und Schüler vordergründige Freuden und Leiden formuliert. Es ist nur allzu verständlich, dass dabei Ferien, Freizeit und Spass mit Kolleginnen und Kollegen im Vordergrund stehen. Wenn dann noch Klagen über fehlenden Lohn, zeitliche Belastungen und strenge Lehrpersonen dazu kommen, spricht daraus wohl auch fehlende Lebenserfahrung.

Vergleichbare Klagen und Prioritäten würden wir in einer solchen «Spontanumfrage» wahrscheinlich auch von vielen Berufstätigen hören, die nicht in der privilegierten Schulsituation sind.

Ein wenig enttäuschend ist es allerdings für mich, dass sich die Befragten nicht auch etwas vertiefter mit dem auseinandersetzen, was unsere Schule ist und sein will. Ich erlebe Schülerinnen und Schüler, die sich durchaus in spannende Theorie vertiefen und Dinge lernen möchten, weil sie sich dafür interessieren. Ich erlebe auch Schülerinnen und Schüler, die in vielen Projekten Enormes leisten, dabei viel lernen, Spass und oft auch ein positives Gemeinschaftserlebnis haben. Dabei denke ich z.B. an unsere Musikprojekte (Zauberflöte, Kantichor, K-Chor, Orchester), an unsere Theatergruppe oder auch an die vielen guten Maturaarbeiten. Ebenso bin ich aber auch über-



Stephan Wurster: «Wenn die Schüler schlechte Laune haben, springt das häufig auf die Lehrer über und umgekehrt.»

Bild Reto Neurauter

zeugt, dass man in vielen Theorie- oder Praktikumsstunden ein grosses Engagement von Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern findet. Zudem gibt es viele Lehrpersonen, die sich auch persönlich

für ihre Schülerinnen und Schüler einsetzen, sie positiv motivieren und ihnen bei Problemen zur Seite stehen. Enttäuschend ist für mich, dass man dies nicht sieht und davon nicht spricht.



FROMM SEIN MUSST DU
NICHT.

Es reicht die Lust, selber zu denken.

www.theologiestudium.ch

theologie HAW

Mit uns sehen Sie weiter.



Treffpunkt Sarganserländer:
Aktuelles und Wissenswertes über regionale Ereignisse,
Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport.
5x wöchentlich.
Bestellen Sie noch heute Ihr persönliches Abonnement!

**Vielseitig,
wie das Sarganserland ■ ■ ■**

Volltreffer

- Ich möchte den Sarganserländer drei Wochen lang kostenlos und unverbindlich kennen lernen.
 Ich abonniere den Sarganserländer sofort und bekomme ihn 3 Wochen lang gratis.

Rechnung

- jährlich CHF 225.- halbjährlich CHF 129.- vierteljährlich CHF 75.-
 Frühzustellungsservice in den Kernzonen von Bad Ragaz, Vilters, Wangs, Sargans, Mels, Flums, Walenstadt. Zusatzkosten CHF 65.-/Jahr

Vorname _____

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Sarganserländer, 8887 Mels, Tel. 081 725 32 32, Fax 081 725 32 30, abonnemente@sarganserlaender.ch

05 06 00

FREIER BLICK ZUM NACHTHIMMEL

Die Sternwarte der Kantonsschule Sargans

Auf dem Dach der Kantonsschule Sargans hat man einen geschärften Blick zum Nachthimmel. Seit 1989 befindet sich dort oben die Sternwarte.

Von Franz Müller,
Physik-Lehrkraft

Die 1989 auf dem Dach der Kantonsschule Sargans erbaute Sternwarte wird über eine Türe im Chemie-Physik-Teil der Schule erreicht. Eine Wendeltreppe führt auf die rund zehn Quadratmeter grosse Beobachtungsplattform der Sternwarte. Auf dieser Plattform befinden sich zwei fest installierte Fernrohre und weitere kleinere transportable Teleskope. Die Sternwarte ist durch ein Flachdach geschützt. Mit Hilfe von zwei Elektromotoren kann dieses Dach auf die Seite geschoben werden. Dadurch erhält man einen freien Blick zum Nachthimmel.

Fernrohr fährt mit

Für Beobachtungen wird meistens das sogenannte Schmidt-Cassegrain Fernrohr benutzt. Dies ist ein Spiegelteleskop. Es besteht aus einem Hohlspiegel mit einem Durchmesser von 28 cm. Die Brennweite des Hohlspiegels beträgt 280 cm. Betrachtet wird das vom Hohlspiegel erzeugte Bild mit einer Sammellinse, dem Okular. Meistens werden die beiden Okulare mit den Brennweiten 40 mm und 18 mm verwendet.

Dadurch erhält man die beiden Vergrösserungen des Fernrohrs 70 mal und 156 mal.

Das Fernrohr wird mit Hilfe von zwei Elektromotoren auf jede gewünschte Position des Nachthimmels eingestellt. Der Bediener muss dabei die Koordinaten des gewünschten Objekts (Planeten, Stern ...) über ein Bediengerät eintippen und schon richtet sich das Fernrohr danach aus. Ebenso



Auch am Tag kann ein Blick in den Himmel faszinierend sein.

fährt das Fernrohr automatisch die scheinbare Bewegung des Nachthimmels mit. Dies erleichtert natürlich dem Beobachter die Arbeit enorm und bedeutet vor allem bei Führungen eine grosse Zeitersparnis.

Wie Galileo Galilei

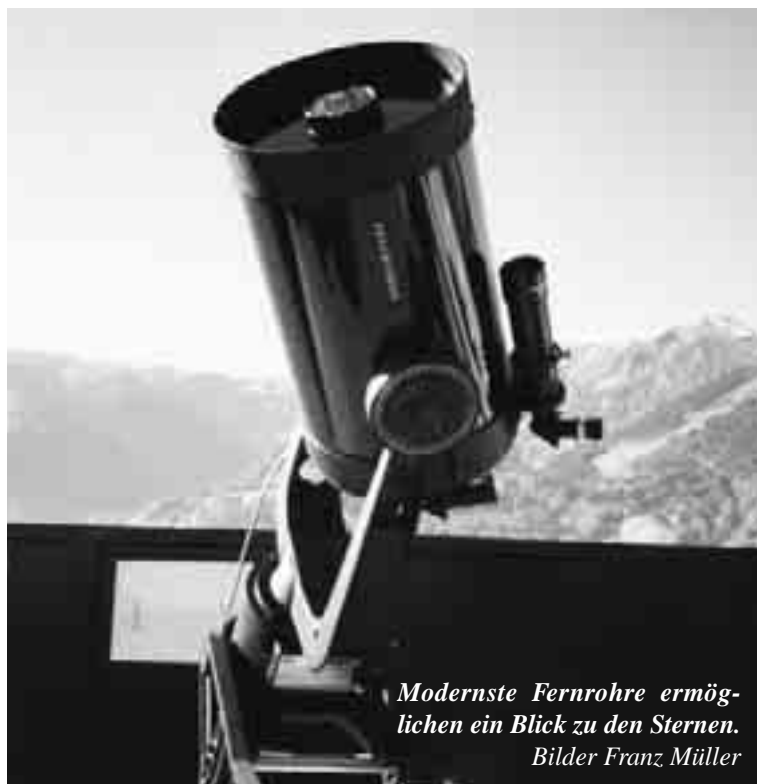
Besonders eindrücklich sind die Beobachtungen von Mond, Jupiter und Saturn mit dem Fernrohr. Beim Mond sieht man die Krater, Gebirge und Ebenen sehr schön. Beim Jupiter kann seine bänderartige Wolkenstruktur gut beobachtet werden. Die vier grössten Monde des Jupiters, die bereits Galileo Galilei beobachtet hat, sind als helle Lichtpunkte zu sehen. Sie verändern in einem Zeitraum von Stunden und Tagen ihre Lage. Der Anblick von Saturn beeindruckt durch seinen Ring. Neben Mond, Jupiter und Saturn können natürlich noch viele andere Objekte des Nachthimmels – wie weitere Planeten, Gas- und Staubbenebel, Sternhaufen, Doppelsterne und ferne Galaxien beobachtet werden. Natürlich kann der Anblick von Jupiter, Saturn oder einer fernen Galaxie durch das Fernrohr der Sternwarte nicht mit den Bildern der grössten Teleskope der Welt verglichen werden. Aber selbstständig den Saturn mit seinem imposanten Ring oder die Monde des Jupiters zu beobachten,

ist immer noch eindrücklicher.

Nicht nur nachts, sondern auch am Tag können Beobachtungen durchgeführt werden. Mit einem kleineren Teleskop kann die Sonne auf eine weisse Fläche projiziert werden. Damit können Sonnenflecken festgestellt werden. Sonnenflecken sind etwas kühlere Stellen auf der Sonne, die ihr Aussehen innerhalb von Tagen oder Wochen ändern. Mit dieser Methode konnte auch am 8. Juni 2004 das Vorüberziehen der Venus vor der Sonne schön beobachtet werden.

Auch öffentliche Führungen

Die Sternwarte wird für Beobachtungen mit Schulklassen der Kantonsschule Sargans während Sonderwochen, im Wahlfach Astronomie oder bei speziellen astronomischen Ereignissen genutzt. Ebenso nahmen schon verschiedene Schulklassen der Umgebung oder auch an Astronomie Interessierte an zahlreichen Führungen teil. An Führungen Interessierte können sich über das Sekretariat der Kantonsschule Sargans melden.



*Modernste Fernrohre ermöglichen ein Blick zu den Sternen.
Bilder Franz Müller*

ERFOLG BEIM ZWEITEN ANLAUF

Was tun, wenn man in der Probezeit scheitert?

Es kann so schnell gehen. Ein paar schlechte Noten zur falschen Zeit, und schon ist es passiert. Man fliegt. Wie es sei, die Probezeit nicht zu bestehen, erzählt Michelle.

Von Sarina Egger

Blöd ist das schon, wenn man erfährt, dass man es nicht schafft, vor allem wenn man eigentlich gerne an der Kantonsschule bleiben möchte. Und das wollte ich ja schon. Michelle schildert, wie es sei, wenn man die Probezeit nicht schafft.

«Da waren alle so gut»

Weil ich von der 3. Sekundarschulklasse kam, war die Situation besonders unangenehm. Ich stand da und hatte nichts. Dabei war ich in der Sekundarschule wirklich gut. Aber die Kantonsschule, die war dann halt anders.

Ich kam in eine Wirtschaftsklasse, die mit einer Lateinklasse zusammen gelegt war. Die waren da alle so gut, schrecklich, da fühlte ich mich fehl am Platz. Am Anfang habe ich gedacht, ich müsse nicht so viel lernen. Dabei habe ich gar nicht gemerkt, dass ich das sehr wohl hätte tun müssen. Und als ich es merkte, da war es zu spät. Bis zum Herbst hatte ich auch keinen Stress. Erst als ich einen Brief mit meinen Minuspunkten bekam, wurde mir so richtig klar, wie knapp ich war. Sehr streng wurde es dann im Januar, dem letzten Monat des ersten Semesters. Zu dieser Zeit versuchte ich, noch ein paar gute Noten zu machen, um meine Minuspunkte aufzuholen. Aber eben, es war schon zu spät. Das Problem war wohl, dass ich den Anfang verpasst habe. Hätte ich mich gleich zu Beginn angestrengt, wer weiss, vielleicht hätte es dann geklappt.



Wenn sich eine Türe schliesst, öffnet sich eine andere... so auch für Michelle, die die Probezeit beim zweiten Mal schaffte.

Bild Romina Willi

«Im zweiten Anlauf klappte es»

Während der Probezeit habe ich positive Erfahrungen gemacht in meinem Umfeld. Zuhause wie auch in der Schule waren sie immer bereit, mir zu helfen und mich zu unterstützen. Als ich es dann trotzdem nicht geschafft habe, fanden sie das zwar schade, akzeptierten es aber. Man müsse das Beste daraus machen, haben alle gefunden. Da ich ziemlich schlecht in Französisch war, beschloss ich, etwas dagegen zu tun.

Also machte ich das zehnte Schuljahr im Welschland. Das hat mich ein grosses Stück weiter gebracht. Mein Ziel war es, nach diesem Jahr die WMS-Aufnahmeprüfung zu bestehen. Angst hatte ich nicht, als

es dann im Februar so weit war, im Gegenteil, ich war recht optimistisch. Die Prüfung bestand ich dann auch.

«Froh um zweite Chance»

Auch in die Probezeit ging ich mit einer positiven Einstellung. Nun wusste ich ja, was ich falsch gemacht hatte und konnte diese Fehler vermeiden. Wenn ich jetzt zurückdenke, bin ich eigentlich froh, dass es beim ersten Mal nicht geklappt hat. Wahrscheinlich wäre es ein ständiger Kampf geworden, nicht ins Minus zu rutschen. Da ist es schon besser, nicht dauernd diesem Druck ausgesetzt zu sein. Im Moment komme ich sehr gut mit, während dem

Zwischenjahr konnte ich meine Lücken füllen.

«Kopf nicht hängen lassen»

Es ist sicher nicht angenehm, die Probezeit nicht zu schaffen. Aber wenn möglich sollte man den Kopf nicht hängen lassen, sich nicht entmutigen lassen und es nochmals probieren. Und ja, natürlich sollte man versuchen, aus dem, was schief gelaufen ist, zu lernen, damit beim zweiten Anlauf nicht mehr dieselben Probleme auftreten. Das Selbstbewusstsein sollte auf keinen Fall verloren gehen, nur weil es beim ersten Mal nicht gereicht hat. Im Gegenteil, mir hat es sehr geholfen, mir immer wieder klar zu machen, dass es das nächste Mal klappen wird.

**WENDEN SIE SICH DOCH AN EINE BANK,
DIE NICHT NUR WEISS, WOVON SIE SPRICHT.
SONDERN AUCH, WOVON SIE SPRECHEN.**

Bank Linth, Bahnhofstrasse 10, 7320 Sargans, Telefon 081 720 41 71
www.banklinth.ch

Unabhängig und vernetzt.
Regional verankert und weltoffen.
Das ist die Bank Linth.

www.banklinth.ch

banklinth 

**Schöner reisen
Sicher reisen**

- Ihr idealer Partner für
- Vereinsreisen
 - Hochzeitsfahrten
 - Firmenausflüge
 - und vieles mehr



Rufen Sie uns an und verlangen Sie unverbindlich ein Angebot.

BRUNNER FERIENREISEN AG

7320 Sargans • Telefon 081 720 46 10 • Fax 081 720 46 11
www.brunner-ferienreisen.ch

**Weiterbilden
im bzb Buchs**

Bei uns können Sie sich **während und nach der Kantonsschulzeit** weiterbilden.
Informieren Sie sich über unser vielseitiges Angebot.



Berufs- und
Weiterbildungszentrum bzb
Buchs SG

Hanfandstrasse 17 - Postfach - 9471 Buchs
Tel. 081 755 52 00 - Fax 081 755 52 01
weiterbildung@bzbuchs.ch - www.bzbuchs.ch

Telefon 081 720 41 71
Telefax 081 720 46 11
info@brunnerferienreisen.ch
www.brunnerferienreisen.ch

**pünktlich
fründlich
gründlich**



Lieber schwarzpeter@bluewin.ch
mehr lesen,
als weniger
wissen. **Schwarzpeter**
Bücher & Weine

Lieber
mehr lesen,
als weniger
wissen.

Philippe Heeb
Grünaustrasse 32
9471 Buchs
Telefon:
081 - 756 43 28

«EINE NEUE HERAUSFORDERUNG»

Interview mit Thomas Flüeler, dem neuen Rektor der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos

Thomas Flüeler wechselt auf nächsten August nach Davos und wird dort Rektor der Schweizerischen Alpinen Mittelschule. Er war während elf Jahren an der KSS, unterrichtete Biologie und Chemie und ist seit 1999 als Abteilungsleiter des Gymnasiums tätig. Er möchte die Alpine Mittelschule Davos als eine gute Schule und als erfolgreiche Unternehmung weiterführen.

Von Marielle Hardegger
und Anita Rohner

Wie lange sind Sie eigentlich schon an unserer Schule?

Thomas Flüeler: Seit elf Jahren unterrichte ich als Biologie- und Chemielehrer und seit 1999 bin ich auch in der Schulleitung als Abteilungsleiter des Gymnasiums tätig.

Ganz schön lange! Und was hat sich Ihrer Meinung nach in Ihrer Kantizeit am meisten verändert?

Einiges! Zu Beginn war für mich alles noch etwas einfacher. Der administrative Aufwand in der Schulführung hat aus meiner Sicht in den letzten zehn Jahren beträchtlich zugenommen. Durch Sparmassnahmen sind nun mehr Lernende in einer Klasse und auch die Lehrpersonen müssen mehr Lektionen übernehmen. Die Aufwendungen in der Betreuung einzelner Schülerinnen und Schüler nehmen laufend zu. Ausserdem wurde die Ausbildungszeit von 4 1/2 auf 4 Jahre gekürzt. Im Gymnasium wurde mit der neuen MAR das Angebot gleichzeitig erweitert. Durchaus positive Errungenschaften wie ein erweitertes Fächerangebot sowie die Maturaarbeit wollen aber auch gut organisiert und geplant sein. Schulentwicklung findet nach wie vor statt. Allerdings werden heute die Lehrpersonen besser in den Prozess involviert. Ich finde dies eine sehr positive Errungenschaft, sofern damit in Zukunft Schulentwicklung de-



Thomas Flüeler, neuer Rektor der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos: «In Davos habe ich die Möglichkeit, eine Schule als Rektor zu führen und sie mitzugestalten.»
Bild Anita Rohner

mokratischer, transparenter, übersichtlicher und vor allem auch wieder etwas einfacher wird. Die Kanti Sargans hat sich in den letzten Jahren zu einem hoch komplexen Betrieb gemausert. Vielleicht muss man sich in Zukunft wieder überlegen, wie man den einen oder anderen Prozess etwas einfacher gestalten kann.

Was werden Sie in Davos am meisten vermissen?

Das werden vor allem die Menschen sein! Ich bin nun doch schon sehr lange hier und habe viele Kolleginnen und Kollegen, Freunde und Bekannte gefunden! All diese Leute werden mir natürlich fehlen.

Welcher Schultyp ist die Schweizerische Alpine Mittelschule Davos?

Die Schweizerische Alpine Mittelschule (SAMD) ist ein regionales Gymnasium des Kantons Graubünden: Die Mittelschule der Landschaft Davos. Hier erhalten zirka 250 Schülerinnen und Schüler aus Davos und der näheren Umgebung ihre Ausbildung im Gymnasium oder in der Handelsmittelschule mit Berufsmaturität. An der

Schule unterrichten zirka 30 Lehrpersonen. Mit der Schule verbunden ist auch ein Internat. Die oberste Aufsichtsbehörde der Schule ist der Kleine Landrat der Landschaft Davos. Die Schulführung obliegt dem Schul- und Stiftungsrat sowie der Schulleitung.

Was ist Ihr Hauptgrund, dass Sie nach Davos wechseln?

Als Mittelschullehrer gibt es nicht allzu viele Möglichkeiten für berufliche Veränderungen. Man kann Lehrer sein oder auch noch der Schulleitung angehören. In Davos habe ich die Möglichkeit, eine Schule als Rektor zu führen und sie mitzugestalten. Ich bewarb mich dort, weil die Landschaft Davos für mich und vor allem auch für meine Familie ein Ort mit hoher Lebensqualität ist. Ich hatte das Glück, ausgewählt zu werden. Den Weg zum Rektor kann man nicht im Voraus detailliert planen. Wenn sich eine gute Möglichkeit bietet, muss man einfach bereit sein, ja zu sagen. Es ist sicher eine grosse Herausforderung, ein neuer, teilweise unbekannter aber auch spannender und faszinierender Weg für mich und meine Familie.

Welche Aufgaben erwarten Sie in Davos?

Als Schulleiter befasst man sich mit strategischen Fragen, ist gleichzeitig aber auch für die operative Führung der Schule zuständig. Zwei Dinge sind mir besonders wichtig: Erstens möchte ich die SAMD als eine gute Schule weiterführen. Gute Schulen brauchen guten Unterricht, der wiederum das Kerngeschäft von qualifizierten Lehrpersonen darstellt. Ich möchte die Schule in enger Zusammenarbeit mit motivierten Lehrpersonen führen. Zweitens ist die SAMD als Privatschule auch ein Unternehmen, das auf Internatsschüler angewiesen ist. Den Internatsschülern möchte ich qualitativ hochstehenden Unterricht in Kombination mit einer guten Betreuung anbieten. Im Internat stehen wir im Wettbewerb mit anderen Schulen. Wir müssen unsere Qualität also gut verkaufen.

Welche weiteren Ziele haben Sie sich gesetzt?

Die Schule in Davos soll auch in Zukunft ein Top-Ausbildungsunternehmen bleiben, das Zulauf erhält. Die SAMD ist für mich ein Diamant in einer grandiosen Landschaft, der auch in Zukunft noch weit über Davos hinaus strahlen soll.

Steckbrief

Name:

Thomas Flüeler

Wohnort:

Sargans

Familie:

verheiratet, 3 Kinder: Flurina und Seraina (6), Nico (3)

Hobbys:

Golf, Fotografieren, Gleitschirmfliegen, Carving, Joggen

Ausbildung:

Biologie- und Chemie-Studium an der Uni in Zürich

«DAS LEBEN IST SCHÖN!»

Menschen an der Kanti: Physikassistent Walter Nägeli aus Berschis

Seit bereits 32 Jahren arbeitet Walter Nägeli an der Kantonsschule Sargans. Allerdings gehört er zu jenen Leuten, die wir nicht so oft zu Gesicht bekommen. Wir haben mit dem in Berschis wohnhaften Physik-Assistenten gesprochen und etwas mehr über ihn in Erfahrung gebracht.

Von Jasmin Suliman

Sie sind an unserer Schule Physikassistent. Welche Voraussetzungen benötigt diese Tätigkeit?

Walter Nägeli: Ich habe eine Lehre als Physik-Laborant absolviert. Aber ob das wirklich eine Voraussetzung ist?

Welches sind Ihre verschiedenen Arbeitsbereiche?

Ich betreue zusammen mit den dabei zuständigen Lehrern Maturaarbeiten der Schüler und bereite die Versuche vor, die für den Unterricht gebraucht werden. Zudem wirke ich bei den Projektwochen mit und leiste auch Hilfe bei Praktika.

Wie kamen Sie eigentlich zu diesem Beruf?

In der Schule war ich fasziniert von den Versuchen, die man uns im Chemie- und Physikunterricht vorführte. Ich habe auch schon bei Forschungen mitgearbeitet.

Und war Physikassistent schon immer Ihr Traumberuf?

Nein, ich wollte einmal Clown und Schauspieler werden... (lacht). Aber nur als ich noch klein war.

Was macht Ihnen am meisten Spass an Ihrer Tätigkeit?

Hier an der Kantonsschule Sargans gefällt mir die Vielseitigkeit in meiner Arbeit sehr gut. Ich erlebe jeden Tag wieder etwas



«Ich komme jeden Tag sehr gerne hierher»: Physikassistent Walter Nägeli.

Bild Jasmin Suliman

Neues. Ausserdem schätze ich die Eigenständigkeit, die ich hier habe – ich bin mein eigener Chef ... (lacht)

Gab es auch schon Momente, die weniger schön waren?

Klar gibt es bei jedem einmal Tage, die nicht so toll sind, aber das ist wahrscheinlich bei euch Schülern auch so... (lacht) Nein, ich komme jeden Tag sehr gerne hierher – sonst wäre ich ja nicht

schon so lange hier... (lacht) Selbstverständlich wiederholt sich nach vier Jahren immer wieder alles, aber es verändert sich gleichzeitig – mit der Zeit wird nach und nach etwas modernisiert oder erneuert. Beispiele dafür sind Computersimulationen und auch neue Messsysteme.

Wenn Sie könnten, was würden Sie verändern wollen?

Hin und wieder wünschte ich

mir etwas mehr Interesse für die Naturwissenschaften, insbesondere für die Physik. Die Technik und die Annehmlichkeiten, die wir heute geniessen, musste ja jemand entwickeln – aber dafür brauchte es Grundlagen. Durch dieses Wissen und Verstehen, das die Schüler hier erhalten, können sie auch die Vor- und Nachteile dieser Dinge abwägen. Deshalb denke ich, wäre manchmal schon etwas mehr Interesse angesagt, anstatt nur zu sagen: «Ich chumä nöd drus.» Vielleicht wird ja einmal ein Chip erfunden, der mit dem entsprechenden Wissen versehen ist. Der wird dann implantiert und kann nach Belieben eingeschaltet werden. Dann heisst es in den Köpfen der Schüler: «Piep, ich chumä i dä Physik drus... Piep... Piep... Error...» (lacht).

Wie sieht es mit dem Kontakt zu den Schülern aus?

Durchzogen. Wenn ich eine Maturaarbeit betreue oder an einer Projektwoche mitwirke, ist der Kontakt zu ihnen gross. Aber wenn ich Versuche vorbereite, sehe ich die Schüler nicht so oft.

Was tun Sie in Ihrer Freizeit?

Nichts Ausgefallenes ... (lacht) Ich fahre Fahrrad, wandere gerne und im Winter fahre ich auch Ski. Ausserdem bin ich Mitglied im Kirchenrat und dort als «Säckelmeister» (Kassier) angestellt. Da meine Familie und ich in einem Haus wohnen, ist natürlich auch dort immer wieder etwas zu tun. Hin und wieder koche ich für meine Familie – dann gibt es Lauchgratin. Selbstverständlich faulenze ich auch gerne... (lacht)

Und Ihr Schlusswort an uns?

La vie est belle! Das Leben ist schön – trotz der Kehrseiten, die es manchmal mit sich bringt. (lacht)

PLUG IN – IM GLAUBEN VEREINT

Viele Schülerinnen und Schüler wissen nicht, dass es an der Kantonsschule eine Bibelgruppe gibt – das so genannte Plug-in.

Von Silvan Zindel

Jede Woche treffen sich im Obergeschoss des Bauernhauses bei der RSA zwischen fünf und zehn Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule. Auf den ersten Blick erscheint dieses Grüppchen wie ein ganz normaler Kollegenkreis beim gemeinsamen Mittagessen. Doch schon bald merkt man, dass dies nicht ganz gewöhnliche Jugendliche sind, sie sprechen gemeinsam über ein Thema, welches für viele ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler tabu ist, über den Glauben. Das Ziel dieser Gruppe, die sich übrigens «Plug-in» nennt, ist es, Gott in ihr Leben mit einzubeziehen. Dies machen sie durch Le-

sen in der Bibel, Singen, Beten und Diskutieren.

Eine Oase im Schulstress

Die Ausbildung an der Kantonsschule ist kein Zuckerschlecken. Gerade an stressigen Tagen ist es wichtig, dass man zwischendurch wieder zur Ruhe kommt, ein bisschen relaxen kann. Indem sie Zeit mit Mitmenschen und Gott verbringen, können sich die Mitglieder der Schülerbibelgruppe gegenseitig ermutigen und Energie auf tanken. Dies ist der Grund, weshalb die Gruppe «Plug-in» überhaupt gegründet wurde.

Laut Miriam Chlubna, momentane Leiterin des «Plug-in's», könne man ihre Gruppe mit einer Oase vergleichen, in die sie sich regelmässig zurückziehen und mit Gleichgesinnten einfach «sein» können. So kann man für eine Lektion mal alle schulischen Gedan-

ken zurückstellen und abschalten. Durch das Gespräch über Gott und den Glauben kann man so mit sich selbst und Gott ins Reine kommen. Ganz vergessen wird die Schule allerdings in diesen Stunden nicht. Die Gruppenmitglieder beten zum Schluss jeweils für ihre Mitschüler sowie Lehrer, Familienmitglieder und Freunde. Auch schulische wie private Probleme werden Gott gemeinsam hingelegt.

Keine Sekte

Nun mag vielen Lesern das Bild einer Sekte vorschweben. Worin liegt denn der Unterschied zwischen dem «Plug-in» und einer Sekte? Diese Frage stellten wir Miriam Chlubna. «Dies ist eine Frage, die Christen doch immer häufiger gestellt wird», entgegnete sie. «Ich denke, dieser Vorwurf taucht in erster Linie auf, weil viele Leute nicht verstehen, dass die Kirche für

viele Jugendliche immer attraktiver wird. Ich bin ganz klar der Meinung dass wir nicht einmal annähernd einer Sekte gleichen.»

Der Hauptunterschied besteht laut der Leiterin des «Plug-in» vor allem darin, dass bei einer Sekte immer einen Zwang besteht. Bei der Gruppe an der Kantonsschule sei dies jedoch in keiner Art und Weise der Fall. Jeder könne, ja müsse sich sogar frei entscheiden. Es gebe zwar die Bibel, welche ein guter Ratgeber sei. Schlussendlich müsse jedoch jeder und jede selbst entscheiden, wie weit er oder sie sich daran hält und müsse dann auch die Verantwortung für seine Entscheidung übernehmen. Die Mitglieder des «Plug-in» sind einfach nur Christen, welche ihren Glauben im Alltag aktiv ausleben und dank dieser Schülerbibelgruppe Gelegenheit dazu bekommen, ihre Gedanken auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen.



Treffen sich jede Woche einmal: Fünf der Plug-in Mitglieder in angeregter Diskussionsrunde.

Bild Silvan Zindel

BrainCom.ch



m mobil
wir bewegen

DIE SCHULE NEU ERLEBEN – MIT SCHULEINRICHTUNGEN VON MOBIL



mobil Werke AG • Littenbachstrasse 1 • 9442 Berneck • Tel. 071 747 81 83 • Fax 071 747 81 93 • info@mobilwerke.ch • www.mobilwerke.ch



www.kuehnis-optik.ch

Damit Du den Durchblick nicht verlierst!

KÜHNIS



BRILLEN

Mels-Sargans
Pizol Park
Tel. 081 723 42 33

Keiner schenkt Dir mehr Gehör!

KÜHNIS



HÖRWELT

Sargans
Grossfeldstr. 44
Tel. 081 710 41 51

Altstätten • Appenzell • Buchs • Gossau • Widnau



Dank Ihrer Unterstützung können Projekte realisiert und Visionen verwirklicht werden. Herzlichen Dank
Bank Linth, Uznach: 16 1.236.267.00 CL 6810
Elternvereinigung der Kantonsschule Sargans, Konto 30-38170-0

Die Elternvereinigung

- finanziert die Aufgabenhilfe in Mathematik und Physik
- beteiligt sich an den Druckkosten der Schulzeitung Gazzetta
- verfasst den Bindestrich
- sponsert die Staffshirts des Teams feel better
- organisiert jährlich ein Referat – 2006 Dr. Alfred Noser: Vom Wert der Werte
- organisiert im Hinblick auf den Abschlussball einen Tanzkurs
- sponsert das Musikprojekt: Die Zauberflöte

ANALOG ODER DIGITAL IN 1 IN DIGITALER
IHRE FOTOS STUNDE QUALITÄT
seit 1977

CHUR
Grabenstrasse 34
7000 Chur
Tel 081 252 94 54
chur@wuffli.ch

WUFFLI
FOTO • MULTIMEDIA

Fotolabor: digitalfotos@wuffli.ch • www.wuffli.ch

SARGANS
Grossfeldstrasse 18
7320 Sargans
Tel 081 723 55 48
sargans@wuffli.ch

EHEMALIGER KANTISCHÜLER FÜHRT DOWN UNDER ZUR SCHWIMMWELTSPITZE

Australiens Schwimmtrainer Nr. 1 heisst Stephan Widmer und ist gebürtiger Buchser

Er ist jung, dynamisch und immer einen Schritt voraus: Stephan Widmer ist Trainer einer australischen Schwimmmannschaft und das mit durchschlagenden Erfolgen.

Von Angela Dönni

Der am 7. April 1967 geborene Sportler wuchs mit seinen Schwestern Susi und Regula bei ihren Eltern Trudi und Marcel auf. Nachdem er die Primar- und Sekundarschule in Buchs erfolgreich absolvierte, besuchte Stephan die Kantonsschule in Sargans. Als Schwerpunktfach wählte er Wirtschaft. Dieses Fach war genau das richtige, denn er schätzte besonders die Berechenbarkeit und die Präzision, die damit verbunden war. Wie nicht anders zu erwarten war, begann Stephan Widmer nach der Matura ein Studium als Sportlehrer.

Ein Talent sucht seinen Weg

Mit sieben Jahren entdeckte der kleine Stephan seine Liebe zum Schwimmsport. Diese Liebe und eine ordentliche Portion Talent führten ihn später zum Regionalmeistertitel und ans Finale der Jugend-Europameisterschaft. Um es soweit zu schaffen, braucht es Disziplin, Geduld und, wie Stephan stets betont, viel Vorbereitung, Vorbereitung und nochmals Vorbereitung. Nach seiner Zeit als Junior wechselte er vom Schwimm-Club Flös Buchs zum Schwimm-Club Uster. Auch hier blieben die Erfolge nicht aus. Widmer wurde erneut zum Regionalmeister gekürt und konnte an den Final der Europameisterschaft fahren. Spätestens nachdem Stephan einige Schweizerrekorde gebrochen hatte, war für alle klar, dass dieser Mann eine grosse Zukunft vor sich hat.



Äusserst erfolgreiches australisches Trio im Schwimmsport: Lisbeth Lenton (links, brach 100m-Crawl-Weltrekord), Stephan Widmer und Leisel Jones, die sich unter Widmers Leitung einen Weltmeistertitel über 200 Meter Brust in neuer Weltrekordzeit holte. *Bild pd*

Etwas überraschend hängte Widmer seine Badehose 1993 nach den Europameisterschaften in Sheffield an den Nagel. Die Begeisterung für den Schwimmsport wurde dadurch aber in keiner Weise getrübt. Er blieb seinem Club treu und nahm den Posten als Cheftrainer an. Eine sehr gute Entscheidung, denn es kamen rosige Zeiten auf Uster zu. Unter der Leitung von Stephan Widmer wurden Schweizermeistertitel geholt und Schweizerrekorde gebrochen. Doch für einen so ambitionierten Trainer war das noch nicht genug und so packte Stephan seinen Rucksack und ging auf die Reise.

«Ich packä i min Rucksack...»

Stephan Widmer wollte mehr, viel mehr. Und so machte er sich auf, alle grossen Schwimm-Nationen dieser Erde zu besuchen. Ein Land aber hat es ihm besonders angetan:

Kangaroo-Insel. Sechs Monate, also die Hälfte seiner Weltreise, verbrachte er in Australien und war hellauf begeistert von diesem schwimmverrückten Kontinent. Als ihm die Queensland Academy of Sports dann eine Praktikumsstelle anbot, entschied er sich zu bleiben.

Stephan Widmer kletterte eifrig die Karriereleiter hoch. Vom Praktikanten zum Assistenten und schliesslich zum Headcoach. Mit viel Engagement und Ehrgeiz trieb er seine Schützlinge zu Höchstleistungen an. Libby Lenton brach den 100m Weltrekord im Crawl und Leisel Jones holte sich unter seiner Leitung einen Weltmeistertitel in 200 Meter Brustschwimm in einer neuen Weltrekordszeit von 2:21.72. «Das Tollste an diesen Leistungen waren die unbeschreiblichen Reaktionen und Grimassen meiner Schwimmerinnen», freut sich Widmer noch heute.

Um solche Erfolge erzielen zu

können, reicht es nicht, ab und zu eine Runde im Wasser zu drehen. Es braucht täglich ein gut vorbereitetes Training. Stephan Widmer weiss das und steht aus diesem Grund fünfmal pro Woche um 4.30 Uhr auf, um sein Trainingsprogramm zu schreiben. Am 5.15 Uhr trifft man ihn bereits am Bassinrand. Sein Büro ist das Freibad Fortitude Valley in Brisbane, der Hauptstadt des Sonnenstaats Queensland. Wenn es etwas gibt, worum sich Stephan Widmer bestimmt keine Sorgen zu machen braucht, dann ist es das Wetter. Da es sowieso immer schön ist, muss kein Indoor-Training vorbereitet werden.

Ein neuer Lifestyle

In Australien fand Stephan nicht nur eine neue Herausforderung im Beruf, sondern auch im Leben. Nach kurzen, sprachlichen Schwierigkeiten lebte er sich schnell in seiner neuen Umgebung ein. Die offene, aktive und hilfsbereite Art der Australier halfen ihm dabei. Dennoch gebe es viele Dinge, an die man sich erst einmal gewöhnen muss. Oder wer kann sich vorstellen, dass am Strand weihnachtliche Stimmung bei 35 Grad aufkommt? Ausserdem gebe es in keinem anderen Land so viele giftige Tiere wie in Down Under, «da kann man nicht einfach barfuss durch die Natur spazieren», meint Widmer lachend.

Doch Stephan Widmer gefällt es und im Moment sieht es nicht so aus, als ob er eines der vielen Angebote aus der Schweiz annehmen wird. Das ist natürlich schade für den Schweizer Schwimmsport. Doch Stephan Widmer hat seine Aufgabe in Australien noch nicht beendet. Er sieht noch grosses Potenzial in seiner Mannschaft.

DROGE UND SEELISCHER AUSGLEICH – WENN ZWEI KANTI-LEHRER LAUFEN

Sie trainieren drei bis zehn Stunden die Woche. Sie brauchen das tägliche Laufen: Für den Kanti-Lehrer Max Müller ist Laufen «wie eine Droge», für seinen Kollegen Josef Vogt auch «ein seelischer Ausgleich. Warum verraten beide im folgenden Gespräch.

Von Carmen Hirt und
Ramon Kocherhans

Wie sind Sie zum Laufen gekommen?

Max Müller: Ein privater Umbruch war der Auslöser, weshalb ich mit Laufen begonnen habe. Zudem ist es für mich ein seelischer Ausgleich.

Josef Vogt: Seit ich an der Kantonsschule unterrichte, laufe ich zum Ausgleich. Jedoch war auch für mich ein privater Umbruch von Bedeutung.

Wie lange laufen Sie schon?

Max Müller: Ich laufe schon seit gut 20 Jahren.

Josef Vogt: Regelmässig seit fünf Jahren.

Was motiviert denn fürs Laufen?

Max Müller: Für mich ist es ein super körperlicher Ausgleich zu meiner kopflastigen Arbeit. Es ist wie eine Droge für mich.

Josef Vogt: Es ist nicht primär die Leistung, die wichtig ist für mich, sondern eher ein «Spitz-Sein», sich bewegen zu können und die mentale Fitness zu trainieren.

Wie hoch ist das Trainingspensum?

Max Müller: Im Winter etwa 3 bis 5 Stunden pro Woche, im Sommer zirka 7 bis 8 Stunden.

Josef Vogt: Bei mir sind es mindestens 5 Stunden pro Woche, maximal 10, dazu können noch mehrere Stunden mit dem Velo hinzukommen.



Wie hoch ist der Stellenwert des Laufens?

Max Müller: Sehr hoch. Ohne Laufen bin ich nicht mehr ich.

Josef Vogt: Bei mir gibt es keine Rangierung, Laufen findet immer einen Platz. Es gehört zu meiner Persönlichkeit.

Welches sind die grössten Erfolge, welches die Ziele?

Max Müller: Sieg beim Bieler Nachtmarathon. Meine Ziele sind weiterhin laufen zu können, ohne Schäden davon zu tragen. Ich möchte noch ein paar gute Läufe mit Josef zusammen laufen und stets mit einem Lächeln durchs Ziel rennen.

Josef Vogt: Der Gigathlon und die 100 km von Biel sind Wettkämpfe, sie ich in ein paar Jahren gerne einmal bestreiten möchte. Dazu würde ich gerne die Landesumrundung-Liechtenstein in Angriff nehmen. Ziele sind für mich immer schneller zu werden und auch in ein paar Jahren noch mit der gleichen Begeisterung laufen zu können wie heute.

Was für eine Rolle spielt bei euch die Ernährung?

Max Müller: Ich esse nach dem Lust-Prinzip, denn mein Körper spürt von selber, was ihm gut tut und was nicht. Jedoch esse ich drei Tage vor einem wichtigen Wettkampf kein Fleisch mehr, da ich mich dadurch leichter fühle.

Josef Vogt: Ich spüre selber, was mir gut tut und was nicht. Ich verzichte nicht grundsätzlich auf irgendwelche Sachen. Hiermit möchte ich beteuern, dass es ein Gerücht ist, dass Spaghetti-Essen vor dem Wettkampf gut sein soll. Es ist nicht jedermanns Sache Teigwaren am Morgen zu sich zu nehmen, meine würde ich jedenfalls nur mit Vaseline runterbringen.

In wie fern beeinflusst das Laufen die Arbeit?

Max Müller: Ich bin viel erträglicher und weniger aggressiv mit genügend Lauf-Training. Die guten Ideen kommen mir meisten beim Laufen, ich erledige dabei viel Denkarbeit.

Josef Vogt: Ich bin geduldiger und ausgeglichener in der Schule und privat, wenn ich genug laufe. Ich habe schon ganze Prüfungen während dem Laufen im Kopf zusammengestellt. Diese werden jeweils phantasievoller als jene, die ich am Bürotisch schreiben muss.

Welches sind die eindrucksvollsten Erlebnisse?

Max Müller: Für mich ist es immer ein tolles Erlebnis den Mut zu haben, etwas auszuprobieren ohne genau zu wissen, ob man es auch bis ins Ziel schaffen wird, wie die 100 km von Biel zum Beispiel. Das ist eine Distanz, die

man sich gar nicht vorstellen kann. Man beginnt einfach mal zu laufen und schaut, ob man es bis zum Schluss durchhält. Etwas sehr Tolles ist für mich auch immer wieder, auf einem Berg zu stehen, den man gerade hinaufgerannt ist. Dabei kann mir auch mal ein Ur-Schrei entlockt werden.

Josef Vogt: Ein gutes Erlebnis ist es für mich immer, wenn ich während eines Laufes eine mentale Krise überwinden kann und ich das Ziel trotz der Strapazen erreiche. Für mich gibt es nicht ein Top-Erlebnis, denn jeder Lauf hinterlässt bei mir wertvolle Erinnerungen.

Welche Hobbys sind neben dem Laufen noch möglich?

Max Müller: Meine Familie darf neben dem Laufen natürlich nicht zu kurz kommen. Wenn trotzdem noch ein wenig Zeit übrig bleibt, schwinge ich mich gerne noch auf mein Velo.

Josef Vogt: Weitere Hobbys von mir sind Velo Fahren, das Lehrerturnen, Singen, Freunde und meine Göttikinder.



Laufen gehört zu ihrem Leben:
Ein Wettkampf in Basel.
Max Müller und Josef Vogt.

Bilder Carmen Hirt/pd



WWW.DIGITHEK.CH

Eine speziell für Mittel- und Berufsschulen ausgerichtete Website

Die speziell auf die Bedürfnisse von Schülern und Lehrern von Mittel- und Berufsschulen ausgerichtete Website wäre eine prüfenswerte Alternative, die verschiedene Wege zur Informationsbeschaffung aufzeigt: www.digithek.ch.

*Von Irene Tschirky,
Mediotheksteam*

Unter der Rubrik Zeitungen/Zeitschriften kann über den Link swissdox.ch im Online-Archiv von über 60 Schweizer Zeitungen und Zeitschriften (von Blick und Glückspost bis Cash und NZZ) recherchiert werden. Beim Zugang über die Schulcomputer können Artikel her-

untergeladen oder per e-mail versandt werden. Die Kosten werden seit Sommer 2005 von Swisscom übernommen.

Weiterer Zugriff

Anfang 2006 soll auch der Zugriff auf die Online Lexika der Brockhaus Neue Medien AG von den Schulcomputern aus möglich sein. Dies ermöglicht das Nachschlagen am PC-Bildschirm in Lexika wie der Brockhaus Enzyklopädie, dem Brockhaus Naturwissenschaft und Technik, den Spektrum Lexika Biologie, Chemie, Geographie und andere, dem Buch der 1000 Bücher und andere mehr. Der Link befindet sich ebenfalls auf www.digithek.ch unter der Rubrik Nachschlagewerke.

Qualitativ gute Links

Ebenfalls von www.digithek.ch aus können wir über Bibliothekskataloge – Ostschweizer Bibliotheken in das St.Galler Bibliotheksnetz, dem auch unsere Schule angeschlossen ist – einsteigen. Oder über angeschlossene Mediotheken mit ihren Öffnungszeiten und Katalogen auf die Homepage der Kanti Sargans zugreifen.

Unter der Rubrik Fachportale sind geprüfte, qualitativ gute Links nach Sachgebieten strukturiert und erleichtern eine zielgerichtete Suche.

Neben Google findet man unter der Rubrik Internet noch weitere interessante Suchmaschinen. Am besten schauen Sie selber einmal rein.

MEDIENRAUM: SACHBESCHÄDIGUNGEN

In den vergangenen Wochen wurden immer wieder Stühle im Medienraum beschädigt, ohne dass der Schaden uns gemeldet worden wäre. Die Türe zum Medienraum bleibt deshalb bis auf weiteres geöffnet und das Stillegebot (Flüstern) wird auf den Medienraum ausgedehnt.

Das Mediotheksteam ist auch in Zukunft bemüht, ruhige Arbeitsplätze anzubieten. Dabei soll auch Freiraum geboten werden, wie wir das im Medienraum in den letzten Monaten versuchten. Mitte Dezember war die Grenze des Erträglichen überschritten. Wir haben die oben genannten Massnahmen ungerne getroffen, auch im Wissen, dass wir damit Schülerinnen und Schüler bestrafen, die sich an unsere Regeln gehalten haben.

Im neuen Jahr haben wir diese strengen Massnahmen wieder gelockert und hoffen, dabei bleiben zu können. Es liegt in der Hand respektive dem Benehmen der Benutzerinnen und Benutzer!

Irene Tschirky



Ausgangspunkt: Die Website www.digithek.ch ist speziell auf die Bedürfnisse von Schülern und Lehrern von Mittel- und Berufsschulen ausgerichtet.

Bild Irene Tschirky

INTERAKTIVES HÖRBUCH

it – Zu den Neuanschaffungen der letzten Zeit gehört die Reihe «Hören – lesen – Sprachen lernen». Hören und lesen Sie spannende und unterhaltsame Texte zeitgenössischer Bestsellerautoren. Eine gute Gelegenheit die Sprachkenntnisse zu vertiefen und zu verbessern. Die Reihe «Interaktives Hörbuch» bietet ausgesuchte Originaltexte renommierter Autoren in einem

kompletten Medienpaket aus Audio-CD, Textbuch, CD-ROM und MP3-Daten.

Hören: Audio-CD: Das Hörbuch gelesen von professionellen Sprechern.

Lesen: Textbuch: Die Originaltexte zum Lesen mit Übersetzungshilfen für schwierige Wörter.

Sprachen lernen: Am Computer gleichzeitig zuhören und am Bild-

schirm mitlesen. Übersetzungen schwieriger Wörter und Redewendungen erleichtern das Textverständnis stufenlose Einstellung der Sprechgeschwindigkeit: So verstehen Sie auch schwierigere Passagen.

Von diesen Hörbüchern gibt es bei uns Exemplare in folgenden Sprachen: Spanisch, Französisch, Englisch und Italienisch. it



Medienraum: nach Sachbeschädigungen mussten Massnahmen getroffen werden.

Bild Christoph Wick

KLASSENLEHRPERSON IST DER ERSTE ANSPRECHPARTNER

Neuen internes Lernbrevier «Lernen lernen» für die Kantonsschule Sargans

Auf das Schuljahr 2005/06 wurde vom Team «Lernen lernen» neu ein Kantonschule internes Lernbrevier für die Schülerinnen und Schüler herausgegeben. Zudem werden die Lektionen «Lernen lernen» neu aufgeteilt. In Zukunft ist die Klassenlehrperson erster Ansprechpartner für alle Fragen rund ums Lernen.

Von Prorektor Thomas Flüeler

Die geschickte Anwendung von Lerntechniken erhöht die Lerneffizienz und die Nachhaltigkeit des Lernens. Allzu oft werden die the-

oretischen Kenntnisse über «Lernen lernen» allerdings in der Praxis von den Schülerinnen und Schülern nicht angewendet. Lerntechniken werden nur dann flächendeckend zur Verbesserung der Fachkompetenz verwendet, wenn die Fachlehrpersonen diese mit den Klassen üben und einfordern.

Es ist vor allem diese Überlegung, die das Team «Lernen lernen» und die Schulleitung dazu bewogen hat, die Vermittlung von Lerntechniken unter Einbezug der Klassen- und Fachlehrpersonen vermehrt direkt in den normalen Unterricht zu integrieren. In einem Lernbrevier wurden deshalb die gängigsten Lerntechniken vom Team «Lernen

lernen» beschrieben und konkrete Anwendungsbeispiele für den Fachunterricht aufgezeigt. Dieses Lernbrevier bildet in Zukunft die gemeinsame Wissensbasis aller Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler.

Lernbrevier als gemeinsame Wissensbasis

Alle Schülerinnen und Schüler der ersten Klassen werden das interne «Lernbrevier» erhalten und im Rahmen der Klassenlehrerstunden die Lerntechniken anhand des Lernbreviers besprechen und üben. Jede Lehrperson kann anschliessend davon ausgehen, dass alle

Schülerinnen und Schüler über das notwendige Lernwissen verfügen (oder zumindest im Lernbrevier nachschlagen können). Die Fachlehrpersonen sind aufgefordert, die passenden Lerntechniken in ihrem Fachunterricht konkret einzuüben, zu besprechen und allenfalls auch in Prüfungssituationen einzufordern. Damit kann im Idealfall eine regelmässige Anwendung der Lerntechniken in verschiedenen Fächern sicher gestellt.

Einbezug von fachspezifischen Lerntechniken

Das KSS-interne Lernbrevier wird in den kommenden Jahren weiter

COMPUTER • SOFTWARE • DIENSTLEISTUNG

iPod – die coolen MP3-Player!



Bereits ab Fr. 139,- erhältlich

Computer zu Top-Preisen



shop.letec.ch




Neu! MacBook Pro
mit Intel Core Duo Prozessor

**Wir haben für Sie geöffnet –
an 7 Tagen in der Woche, 24 Stunden am Tag!**

In unserem Online-Shop können Sie sich umfassend und aktuell über unser reichhaltiges Sortiment an Hard- und Software sowie über unsere Aktionen informieren und natürlich zu jedem Zeit besorgen bestellen. <http://shop.letec.ch>

letec



letec AG
Kaldibühlstrasse 18, 7000 Chur
Tel. (081) 250 13 52, Fax (081) 250 13 56
chur@letec.ch



Auch am Computer: Lerntechniken werden unter Einbezug der Klassen- und Fachlehrpersonen vermittelt und vermehrt direkt in den normalen Unterricht zu integrieren.

ausgebaut und verbessert werden. Weitere Lerntechniken werden dazukommen und konkrete Übungs- und Anwendungsbeispiele aus den Fachgruppen sollen das Brevier abrunden. Bei der Aufnahme weiterer Lerntechniken und vor allem der Anwendungsbeispiele ist die Gruppe Lernen lernen sehr stark auf die Mithilfe der Fachgruppen angewiesen. Das Resultat sollte dann aber auch wiederum allen zu gute kommen.

Sozial- und Selbstkompetenz gehören auch dazu

Die bisherigen Einführungsveranstaltungen in Sozial- und Selbstkompetenz werden von der Gruppe Lernen lernen in allen ersten Klassen weitergeführt. Für die Fachlehrpersonen sollen so optimale Voraussetzungen geschaffen werden, damit sie sich auf ihr Kerngeschäft – die Vermittlung von Fachkompetenz – konzentrieren können. Der Einbezug der Lerntechniken in die Klassenlehrerstunden führt aber dazu, dass die Anzahl Lektionen Lernen lernen im ersten Semester reduziert wird.

Reichhaltiges Angebot

Unser Angebot im Bereich Lernen lernen beinhaltet auch in Zukunft weitere Angebote. Schülerinnen und Schüler, die eine individuelle Beratung wünschen, können sich nach wie vor bei Peter Heinisch oder Maya Hofer für ein Beratungsgespräch melden. Auch Nachhilfeunterricht wird an der Kanti vermittelt. Interessentinnen und Interessenten melden sich bitte beim Abteilungsvorstand. In Mathematik und Physik bieten wir Aufgabenhilfe an. Näheres darüber erfahren Sie an der Schülerinformationswand.

Das Mediotheksteam veranstaltet Führungen für ganze Klassen und erklärt den Betrieb der Mediothek sowie das Vorgehen beim Recherchieren.

Auch bei den täglichen Aufgaben: Die geschickte Anwendung von Lerntechniken erhöht die Lerneffizienz und die Nachhaltigkeit des Lernens. Bilder Brigitte Schnell

AUFGABENHILFE IN MATHEMATIK UND PHYSIK

Mathematik: Dienstag, 16.10 bis 16.50 Uhr, Zi 60

Physik: Donnerstag, 12.50 bis 13.30 Uhr, Zi 39

Lernenden, die Probleme in diesen Fächern bekunden, möchten wir dringend empfehlen rechtzeitig und regelmässig Gebrauch der Aufgabenhilfe zu machen.

Die Aufgabenhilfe ist freiwillig und steht allen Schülerinnen und Schülern der KSS offen.

In der Aufgabenhilfe haben Sie die Gelegenheit, konkrete Fragen zur Mathematik oder Physik direkt an eine Fachlehrkraft zu richten.

Der Mathematiklehrer Thomas Grischott sowie der Physiklehrer Franz Müller stellen sich freundlicherweise für die Aufgabenhilfe zur Verfügung und freuen sich auf Ihren Besuch.

Ein herzliches Dankeschön an die Elternvereinigung! Sie bezahlt grosszügigerweise die Unkosten, die mit dem wertvollen Angebot der Aufgabenhilfe verbunden sind. *fl.*



ZIELE IM BEREICH LERNEN LERNEN

Zum Schluss seien noch einmal die Ziele im Bereich Lernen lernen zusammengefasst:

1. Fragen rund um das Lernen im Kollegium und gegenüber der Schülerschaft bewusster machen; die Anwendung von Lerntechniken im Fachunterricht fördern.
2. Eine gemeinsame, minimale Wissensbasis für Lernende und Lehrpersonen erarbeiten; den Klassenlehrpersonen ein Instrument für die Arbeit in den Klassenlehrstunden zur Verfügung stellen.
3. Den Erstkontakt zur Schülerberatung und die Vermittlung von Sozial- und Selbstkompetenz im bisherigen Rahmen erhalten.
4. Die individuelle Lernberatung erhalten und wenn möglich auch die Lehrpersonen stärker in die individuelle Lernberatung einbeziehen.

DAS TEAM

Das Team «Lernen lernen» besteht aus folgenden Lehrpersonen: Prorektor Thomas Flüeler, Roger Eugster, Peter Heinisch, Maya Hofer, Markus Hofer und Martin Vogt.



Alles unterwegs:
Musik hören
und kostenlos Geld
abheben.

Alles ganz einfach. Alles mit einem Konto. Mit UBS Generation und UBS Campus, dem neuen kostenlosen Angebot für Jugendliche und Studierende, profitieren Sie von umfassenden Bankdienstleistungen. Vom Privat- und Sparkonto über E-Banking bis hin zum Gratisbezug bei allen Bancomaten der Schweiz. Dazu gibts exklusiven Zugang zu Downloads im iTunes Music Store Switzerland, die Mitgliedschaft bei Fun26 und vieles mehr.

Einfach Konto eröffnen und mehrfach profitieren:
www.ubs.com/young



Die Zürich in
Ihrer Nähe.

Generalagentur Sargans
Jonny Tschirky
Grossfeldstrasse 18, 7320 Sargans
Telefon 081 720 09 90
Fax 081 720 09 99



Fahrschule



Schlegel Werner
9470 Buchs
Tel. 081 756 65 33
Natel 079 406 70 50

Die Fahrschule mit günstigen Preisen. 1 Lektion Fr. 72.-
VKU-Kurs und Theorie pauschal Fr. 300.-
Nothelferkurs 120.-



Image by Federer



F E D E R E R
A U G E N O P T I K

GRÜNAUSTRASSE 25 · CH-9470 BUCHS
TEL. +41 (0)81 750 05 40
www.federer-augenoptik.ch



VON FRAUEN, DIE EINSAME MÄNNER ERMORDEN

«Projekt k» steckt mitten in den Proben zu «Arsen und Spitzenhäubchen»

Am 17. Mai findet die Premiere statt, doch schon jetzt probt «Projekt k» unter Regisseur Elmar Brunner fleissig: «Arsen und Spitzenhäubchen» wird aufgeführt. Die Theatergruppe hat uns während einer Probe zuschauen lassen. Dabei haben wir schon einiges über das nächste Stück und auch über die Arbeit, die hinter einem Theaterstück liegt, erfahren.

Von Ursina Fischer
und Rebecca Paladini

Das Theaterstück heisst «Arsen und Spitzenhäubchen». Das Stück wurde ursprünglich von Joseph Kesselring geschrieben. In dem Stück geht es um zwei Schwestern, die einsame Männer erlösen wollen, in dem sie diese umbringen. Diese zwei Schwestern haben drei Neffen. Sie heissen Mortimer, Teddy und Jonathan. Mortimer hat eine Freundin. Dann gibt es da noch einen Doktor Einstein. Ausser Mortimer sind die meisten Personen etwas verrückt. Mitten in der Geschichte taucht der dritte Neffe, Jonathan, auf. Jedoch mit einem umoperierten Gesicht, damit man ihn nicht erkennt. Er fordert das Haus der zwei Schwestern. Jonathan will dort, gemeinsam mit Doktor Einstein, mehrere Operationszimmer einrichten. Die zwei Schwestern fürchten sich vor Jonathan, doch sie weigern sich das Haus ihm zu überlassen.

Die Arbeit liegt im Detail

Schon jetzt wurde wie gesagt fleissig geübt. Die jungen Schauspieler mussten ihre einzelnen Sätze mehrere Male wiederholen, bis die Betonung stimmte. Sie mussten sich genau merken, wo sie zornig und wo sie eher schüchtern wirken sollten. Natürlich mussten sie sich auch ihre Bewegungen einprägen. Hinter einer kleinen Szene liegt da-

her sehr viel Arbeit. Zusätzlich wurden gleich bei Beginn der Proben Sprachübungen durchgeführt. Es wurde gelernt, wie man ein perfektes Hochdeutsch spricht. Den Kurs mussten jedoch nur diejenigen besuchen, die das erste Mal das Freifach Theater gewählt haben. Die restlichen Schauspieler hatten das schon hinter sich. Der Leiter des ganzen Projektes, Elmar Brunner, gab den Schauspielern immer wieder Tipps, wie sie das Ganze noch professioneller darstellen könnten. Er führte ihnen einzelne Bewegungen vor.

Auch Änderungen am Skript

Zu Beginn des Abends hatte der Leiter der Theatergruppe seine Schüler gebeten, noch einige Änderungen im Skript zu vollziehen. Die Schauspieler strichen eifrig Sätze aus ihren Texten oder ergänzten Dinge.

Natürlich waren nicht die ganze Theatergruppe da, sondern nur die



Konzentriert 1: Regisseur Elmar Brunner bei der Arbeit.

Schauspieler, die für die an diesem Abend geübten Szenen benötigt wurden.

Zwei Aufführungen

Es wird noch einige Zeit dauern, bis das Theaterstück bühnenreif ist. Denn die Texte müssen noch

auswendig gelernt werden, die Kostüme noch hergestellt und allerhand Vorbereitungen geregelt und gemacht werden.

Am Mittwoch 17. Mai, findet um 20 Uhr in der Aula der Kantonschule die Premiere statt. Weitere Aufführungen am Freitag, 19., Samstag, 20., Dienstag, 23., und Mittwoch, 24. Mai, um 20 Uhr.



Konzentriert 2: Einige Schauspielerinnen bei der Probe.

Bilder: Ursina Fischer/Rebecca Paladini

KABIBA MEETS MSS BIG BAND

Samstag, 17. September. Die Kabiba (Kanti Big Band) und die MSS Big Band treten miteinander auf. Unter der Leitung von Patrik Rothenberger bieten die Musikanten den Gästen eine gemütliche Stimmung in der Aula der Kantonschule Sargans.

Von Martina Elmer

Um 20 Uhr eröffneten die Spieler durch verschiedene Musikrichtungen und ein schönes Farbenspiel von Silvan Zindel eine andere Welt. Durch verschiedene Soli, Duette oder Quartette wurde für Abwechslung gesorgt. Auch war ich sehr beeindruckt vom Gesang einzeln singender Personen.

Dem Publikum wurden gemütliche Atmosphäre und eine Vielzahl an Instrumenten geboten, was am Ende auch mit einem kräftigen Applaus belohnt wurde.

Das ganze Jahr über fanden Proben der Kabiba statt. Mit der MSS Big Band traf sich die Kabiba jedoch nur zu den Generalproben.

Ob noch eine weitere Zusammenarbeit mit der MSS Big Band geplant ist, ist noch nicht bekannt. Aber wer weiss, vielleicht ist die Leitung der Kabiba schon daran, weitere Konzerte zu planen?

Mara Schertenleib verzaubert den Saal mit ihrem Sologesang.
(oben)

Auch die Bläser begeisterten das Publikum in gemütlicher Atmosphäre.
(Mitte)

Die Kleiderfarbe unterscheidet die beiden Big Bands, aber die Musik präsentieren sie gemeinsam.
(unten)

Bilder Martina Elmer



SINGEN FÜR EINEN GUTEN ZWECK

Schüler, Lehrer und Ehemalige der Kantonsschule Sargans sind die Sponti-Angels

Jedes Jahr um die Weihnachtszeit findet sich ein Chor aus Schülern, Lehrern und Ehemaligen zusammen. Sie alle singen unter der Leitung von Pandi (Renato Weber) alte und neue Weihnachtslieder für gute Zwecke.

Von Ursula Niedermann

1989 hatten Schüler von Pandi, damals noch in Luzern, die Idee, einen kleinen Weihnachtschor zu gründen. Sie wollten vor allem für Freunde und Bekannte singen. Mit der Zeit wurden auch einige Lehrerkollegen Chormitglieder. Sie sangen nun nicht mehr nur für Freunde, sondern traten auch in Altersheimen und Spitälern auf. Nach seinem Wechsel als Lehrer an die Kantonsschule Sargans wollte er seinen Chor nicht aufgeben. Also führte er ihn hier weiter. Auch in Sargans konnte er einige Lehrerkollegen für sein Projekt begeistern. Seit drei Jahren engagiert er sich nun auch für die Organisation Terre des hommes.



Die Sponti-Angels bei ihrem ersten Auftritt in Azmoos.

Alle Jahre wieder

Auch dieses Jahr gelang es ihm wieder, Sängerinnen und Sänger für den Chor zu begeistern. Jeden Donnerstagabend während der Adventszeit trafen sich die Sponti-Angels zu den gemeinsamen Proben. Der grosse Zeitdruck (es sind nur fünf Proben) forderte Einsatz und Geduld von den Mitwirkenden. Doch die Freude miteinander

zu singen, ging dabei nie verloren. Das Repertoire des Chors beinhaltet nicht nur die klassischen Weihnachtslieder. Er singt auch moderne oder fremdländische Lieder, jedoch alle passend zur Weihnachtszeit.

Auftritte machen Freude

Der erste Auftritt in diesem Jahr führte die Sponti-Angels zum Dan-

kesapéro für die Gönner des Terre des hommes Arbeitsgruppe St.Galler Oberland-Werdenberg-Liechtenstein nach Azmoos. Bei ihrem nächsten Auftritt umrahmten die Sponti-Angels das Weihnachtsessen des Spitalverbundes Walenstadt, Grabs und Altstätten.

Am 19. Dezember sangen sich die «Spontis» in die Herzen der Patienten des Spitals Walenstadt. Das letzte Konzert gab der Chor in der evangelischen Kirche Sargans, zu dem alle Bekannten und Verwandten der Chormitglieder eingeladen wurden. Die Kollekte, die am Ende des Konzerts zusammenkam, spendeten die Sponti-Angels der Organisation Terre des hommes.

TERRE DES HOMMES

Der Name Terre des hommes kommt aus dem Französischen und bedeutet Erde der Menschlichkeit. Terre des hommes ist eine politisch engagierte Entwicklungsorganisation. Sie unterstützt die wirtschaftliche, politische und soziale Selbstbestimmung der Menschen in Entwicklungsländern. Sie versucht diesen Menschen durch ihre Arbeit und die Spenden eine menschenwürdige Existenz aufzubauen.

Das Spendenkonto von Terre des hommes Arbeitsgruppe St.Galler Oberland-Werdenberg-Liechtenstein lautet PC 70 -1681- 8. *un.*



Pandi (Renato Weber) unterstützt den Gesang mit seiner Gitarre.

Bilder Ursula Niedermann

DAS MISCHUFE FÜR EINMAL BACKSTAGE ERLEBT

Jung und Alt, Eltern, Ehemalige und Kollegen waren herzlich ans diesjährige Mittelschulfest an der Kanti Sargans eingeladen. Sogar in der Zeitung wurde der Event gepriesen. Ein grosser Rummel, doch wie sieht es hinter den Kulissen aus? Ein Backstage-Bericht aus der Sicht der mitwirkenden Schüler – der Klasse 4S.

Von Nora Gantenbein
und Vania Brankina

Einige Monate vor dem Fest bekommen wir und die weiteren Dritt- und Viertstufen das erste Lebenszeichen des bevorstehenden Mittelschulfests. Wir dürfen uns für einen Standort und etwas später auch für ein Land entscheiden, das unsere Bar repräsentieren soll. Nichts kommt so, wie es sollte, am Ende wird dann doch «willkürlich» ein Standort zugeteilt. Ideen werden gesammelt, Pläne aufgestellt und natürlich gerät hier und da der Klassengeist etwas ins Wanken, es wird gestritten.

Aufregung und entmutigte Schüler

Zwei Wochen vorher beginnen die eigentlichen Vorbereitungen. Plakatwände werden bemalt und jeder bringt alles Brauchbare für die Dekoration mit. Trotz Riesenstress und Fehlen von allen möglichen Dingen beginnt der Aufbau am Donnerstag. Am Tag darauf soll es ja soweit sein. Reges Treiben auf dem Schulhof, Baumaterial, Verzierungen,

Möbel werden aufgestellt. Wir legen einfach los, ohne konkrete Vorstellungen, wie am Ende alles aussehen soll. Nach dem ersten Vormittag sieht alles noch furchtbar aus, wir sind enttäuscht und entmutigt.

Und viel Mix-Arbeit

Und dann wäre da noch die ganze Planung über die Getränke und Snacks. Informiert über die Möglichkeiten, die Verbote, Preise und die notwendigen Tipps werden wir vier Tage vorher. Vieles ist immer noch unklar. Nach langem Mixen und Ausprobieren verschiedener Getränke legen wir das Angebot fest, berechnen die benötigte Menge an Produkten und organisieren die Einkäufe. Jede Klasse ist selber für Transportmittel, Einkaufsgeld und Abstellräume verantwortlich, viel Hilfe von Seiten der zuständigen Lehrern ist nicht zu erwarten, da auch die gefordert sind.

Vom Schüler zum Barmanager

Zurück zu den entmutigten und genervten Schülern. Als der Donnerstag vorbei ist, steht das Grundgerüst der Bar. Das Durcheinander hat Form angenommen. Neue Hoffnung ist in den Gesichtern zu sehen. Am Morgen vor dem grossen Ereignis – starten alle voller Motivation und frischer Einfälle, welche unsere Bar bis ins letzte Detail in neuem Licht erstrahlen lassen. Die Nervosität lässt nach, die Konflikte mit anderen Klassen über Preise und Öffnungszeiten dafür eher zu. Allen wollen ihre



Bienvenidos a Cuba: Die Bar war mit viel Liebe zum Detail gestaltet und fand grossen Zulauf. Bilder Vania Brankina

Bar im besten Licht sehen und die sonst so sozialen Kantischüler werden zu beinahe skrupellosen «Barmanagern». Auch die fehlenden Informationen durch die Lehrer machen die Sache nicht einfacher. Aber es ist halt für alle ein riesiger Berg an Organisation und Stress. Einzig Schulhausabwart Christian Freund und sein Team bleiben ruhig und haben für alle ein offenes Ohr bei technischen oder anderen Problemen. An dieser Stelle ein grosses Bravo ans Abwartteam und Danke!

Die Stunden vergehen wie im Fluge, die ersten Getränke und Lebensmittel treffen ein. Emsig wird alles vorbereitet und nochmals genau kontrolliert, ob auch alles da ist und seinen Platz hat.

Die Stunden der Wahrheit

Endlich ist der Abend da, die Bar bereit, das erste Team steht in den Startlöchern. Schon von Anfang an geht unser Konzept auf, die Getränke verkaufen sich gut und auch unsere Snackidee findet grossen Anklang. Das jeweilige Team arbeitet im Dauerstress, hat aber viel Spass an der Aufgabe.

Viele Lehrer und vor allem auch Ehemalige besuchen unsere Bar und zeigen Interesse am Ergebnis unserer Mühen. Sogar die Salsa-Truppe, die für den Freitagabend engagiert wurde, hat die hellste Freude an unseren Details. Sie verspricht uns, eine kleine Darbietung zu zeigen, um unsere Bar noch attraktiver zu machen. Der ganze Abend verläuft voll zu unseren Gunsten und wir müssen sogar eine Einkaufsliste für den nächsten

Abend schreiben, da bereits einige Dinge ausverkauft sind.

Kantonsschule wird zum «Partymekka»

Auch der Samstagabend ist ein Erfolg, die ganze Klasse platzt fast vor Stolz und jeder hilft mit, auch wenn er gar nicht im Team eingeteilt ist. Das Schulhaus hat sich in eine Barlandschaft mit viel Publikum verwandelt und jedermann/frau findet einen Ort nach seinem Geschmack. Der Ort des Lernens und der Prüfungen ist nun zu einer einzigen Party geworden. Ein rundum gelungener Abend mit guter Stimmung.

Der Tag danach

Am nächsten Morgen dann die Ernüchterung. Es geht an die Aufräumarbeiten, die letzten noch verbleibenden Gäste werden vertrieben und das Ausmass der «Verwüstung» wird ersichtlich. Unglaublich, dass Menschen fähig sind, soviel Abfall zu produzieren und ihn auch noch liegen zu lassen. Etwas wehmütig brechen wird unsere schon lieb gewonnene Bar wieder ab, die Möbel werden abtransportiert, die Abschlussrechnung bewältigt.

Nach gut drei Stunden sieht in «unserer» Ecke wieder alles genauso aus wie vorher und das Mischufe 2005 gehört der Vergangenheit an. Schade, dass alles so schnell vorbei geht! Eine tolle Erfahrung, die unsere Klasse sicher enorm weiter – und zusammengebracht hat. Eine super Erinnerung ...



Vorerst entmutigte Schüler: Der Aufbau verlief nicht ganz einfach.

MUSIK IST SEIN LEBEN

Vielseitiges Schaffen des Vollblutkünstlers Alfred Kesseli

Ein weltoffener Musiker, der nach unterschiedlichsten Stellen im In- und Ausland schliesslich wieder in seinen Heimatkanton zurückkehrte, wo er nun seit 1991 an der KSS tätig ist: Alfred Kesseli.

Von Angela Thoma

Alfred Kesseli studierte am Konservatorium in Winterthur Musik. Dort belegte er das Hauptfach Gesang und schloss diese Ausbildung mit einem Lehrdiplom für Schul- und Sologesang ab. Am internationalen Opernstudio in Zürich liess er sich zum Opernsänger ausbilden.

Nach einem Jahr in St.Gallen verschlug es ihn nach Wien, wo er an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst wieder zu studieren begann. Nach zweieinhalb Jahren bekam er das Konzertdiplom mit Auszeichnung für Sologesang. Während der Jahre, welche er in Wien verbrachte, arbeitete er regelmässig als Statist in der Wiener Staatsoper, wo er auch im Extrachor mitsang.

Im Laufe der Jahre bekam er verschiedenste Auszeichnungen, zum Beispiel Studienpreise des Tonkünstlervereins oder der Kiefer-Hablitzel-Stiftung.

In den darauf folgenden Jahren gab Alfred Kesseli etliche Konzerte und zahlreiche Liederabende und machte Radioaufnahmen im In- und Ausland. Ausserdem erhielt er viele Aufträge als lyrischer Bariton, wie zum Beispiel an den Stadttheatern von Coburg in Nordbayern und Passau in Niederbayern. In der Schweiz hatte er bei den Werdenberger Schlossfestspielen nicht nur Auftritte als Sänger, sondern er führte sogar Regie in Bedrich Smetanas Oper «Die verkaufte Braut».

Ein Talentförderer

Weitere Regieaufträge hatte er im Wallis, wo er elf Jahre lang lebte und als Musiklehrer und Chorleiter arbeitete. Dort führte er zum Beispiel «Annie get your gun» von



«Mehr Ausdruck und Dynamik»: Auch als Regisseur setzt Alfred Kesseli (links) Akzente. Bild Angela Thoma

Sidney Sheldon auf. Die Aufführung von «Jesus Christ Superstar», so Kesseli, welches er mit der Dorfbevölkerung von Gampel produzierte, sei nach wie vor sein absolutes Meisterstück. Die Hauptrolle der Magdalena im Stück von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice hatte Sina übernommen, meinte er sichtlich stolz: «Sie ist heute wohl eine der berühmtesten Mundart-Sängerin der Schweiz.» Sie hatte damals noch die Sekundarschule besucht und wurde durch Alfred Kesseli und diese Rolle enorm gefördert.

Rückkehr in die Ostschweiz

1991 zog es Alfred in die Ostschweiz zurück. Er trat in St.Gallen in der katholischen Sekundarschule «Flade» und an der Kantonsschule Sargans ein Teilpensum von je 50 Prozent an. In St.Gallen arbeitet er heute noch als Chorleiter des Männerchors «Harmonie» und als Sologesangslehrer an der Diözesanen Kirchenmusikschule St.Gallen. Beruflich hat er ansonsten an unserer Kantonsschule ein 100-Prozent-Pensum übernommen und ist nun das 14. Jahr in Sargans als engagierter Schulmusiker und überaus kompetenter Gesangspädagoge tätig.

Ein Vollblut-Künstler

Jährlich leitet er zudem in Sargans zwei Projekte, zum einen eines der Kammermusik mit der Maturaklasse, welche das Schwerpunktfach Musik belegt hat. Im vergan-

genen Jahre inszenierte Alfred Kesseli unter der musikalischen Leitung Luzi Müllers «Die Zauberflöte» von Wolfgang Amadeus Mozart. Er teilte sich mit Erich Jahn die Einstudierung von Solo- und Chordarbietungen und spielte zusätzlich eine der Hauptrollen, nämlich die des Papageno.

Mitmachen erlaubt

Wer denkt, dass das «Pro-Cap» nur aus einem Krippenspiel besteht, liegt aber total falsch, denn im Anschluss daran werden einige Gospelsongs vorgetragen und am Ende des Abends findet jeweils das offene Singen statt. Hier werden bekannte Weihnachtslieder wie «Stille Nacht, heilige Nacht» und «Oh Tannenbaum» von allen gesungen. Bei diesem Teil des Abends wird es nun richtig lebendig im Saal, Zeugen zufolge soll es schon mehrmals vorgekommen sein, dass begeisterte Zuhörer mitdirigierten oder sogar die Bühne stürmten und die Schüler vor Begeisterung umarmten als Dank für den wundervollen Abend.

Bleibt zu hoffen, dass Alfred Kesseli der Kantonsschule noch lange erhalten bleibt und weiterhin tatkräftig so schöne Projekte durchführt, dass sich Schüler, Eltern, Lehrer und auch Behinderte daran erfreuen können und hoffentlich auch etwas lernen.

Ein Herz für Behinderte

«Pro-Cap» heisst das zweite Projekt, welches jedes Jahr in der Weihnachtszeit für Behinderte durchgeführt wird. Unter der Leitung Kesselis spielt und singt jeweils die zweite Klasse der Fachmittelschule mit gesanglicher Hilfe von einigen Maturaklassen die Weihnachtsgeschichte. Dem Inhalt dieser Geschichte, die eigentlich immer dieselbe bleibt, gibt er alle Jahre wieder einen neuen Touch. Schon in die Proben fliesst sein ganzes Herzblut ein. Und wenn man sieht, mit welchem Engage-



Unvergessen: Alfred Kesseli als «Papageno» in der «Zauberflöte»-Aufführungen an der KSS. Bild Thomas Schwizer

BEDEUTENDER KULTURPREIS FÜR JÜRIG HANSELMANN



Kürzlich erhielt Jürg Hanselmann, Musiklehrer an der Kanti Sargans, den renommierten Josef Gabriel von Rheinberger-Preis 2005. Das Preisgericht begründete seinen Entscheid mit Hanselmans herausragender Leistung als Konzertpianist sowie in Würdigung der Herausgabe der elf CDs umfassenden Gesamteinspielung sämtlicher Klavierwerke Josef von Rheinbergers durch den Preisträger. wk.

IMPRESSUM

Gazzetta, Pizolstrasse 14,
7320 Sargans

Redaktion

Chefredaktoren: Johanna Hürli-
mann und Ruzica Tepsic beide
Klasse 4M.
Marielle Hardegger 2G, Ursina Fi-
scher, Steffi Keller und Rebecca
Paladini alle 2S, Fabien Gartmann
und Sven Rhyner beide 2L, Anita
Rohner 2Wa, Emmanuel Wyss
2L, Fabienne Bernegger und Ste-
fan Eggenberger beide 2Wb, Mar-
tina Elmer und Carmen Hirt beide
4G, Ursula Nidermann und Mara
Schertenleib beide 4K, Ramon
Kocherhans 4N, Vania Brankina
und Nora Gantenbein beide 4S,
Silvan Zindel 4Wa, Jasmine
Gächter und Sandra Zimmermann
beide 4Wb, Angela Dönni 2Fa,
Angela Thoma 2Fb, Sarina Egger
3D, Jasmin Suliman und Anifa
Zimmermann beide 3M.

Inserate:

Christoph Wick

Redaktionsleitung:

Christoph Wick und
Reto Neurauter

Produktion:

Sarganserländer Druck AG, Mels

Abo-Bestellungen, Inserate und

Leserbriefe an:

Gazzetta, Kantonsschule,
Sekretariat 3, Pizolstrasse 14,
7320 Sargans
Telefon 081/720'07'40



Diese Absolventinnen und Absolventen der Kantonsschule Sargans waren in den vergangenen Monaten als Redaktoren, Reporter und Inserate-
aquisiteure für diese «Gazzetta»-Nummer unterwegs. Bild Reto Neurauter

KALENDER

SCHULANLÄSSE

März

Mi 29.	20 Uhr	KantiOrchester Konzert, Kanti Sargans Aula
Do 30.	20 Uhr	KantiOrchester Konzert, Kanti Heerbrugg

Mai

Fr 5.	20 Uhr	Cantichor Konzert
Sa 6.	20 Uhr	Cantichor Konzert
Do 11.	20 Uhr	Cantichor Konzert
Mi 17.	20 Uhr	Aufführung der Theatergruppe, Kanti Sargans Aula
Fr 19.	20 Uhr	Aufführung der Theatergruppe
Di 23.	20 Uhr	Aufführung der Theatergruppe
Mi 24.	20 Uhr	Aufführung der Theatergruppe

LOKALE EVENTS

Januar

Sa 21.	20.15 Uhr	Linard Bardill, Altes Kino Mels
Sa 28.	20.15 Uhr	Taste Punkrock-Tour, fabriggli (Poggcorner), Buchs
So 29.	18 Uhr	«Ritratto» mit Dimitri, TaK Schaan

Februar

Sa 4.	21 Uhr	Patent Ochsner, Altes Kino Mels
Sa 4.	20 Uhr	«dal sud all'est», Franco Mettler, Klarinette/Flurin Caviezel, Akkordeon, fabriggli Buchs

März

Sa 4.	20 Uhr	les trois Suisses, fabriggli Buchs
Fr 31.	20 Uhr	The Dusa Orchestra, fabriggli Buchs

April

Mi 5.	20.09 Uhr	«Die Marquise von O...», TaK Schaan
Do 6.	20.09 Uhr	«Die Marquise von O...», TaK Schaan

CONCERTS/OPENAIRS/DIVERSES

Januar

Sa. 28.	Guggentreffen, Regionale Sportanlage Sargans
---------	--

Februar

Sa 18.	Super Mega Fasnachtsparty, Regionale Sportanlage Sargans
--------	--

März

Mi 22.	Jack Johnson & Special Guests, Hallenstadion Zürich
--------	---

Juni

Fr. 16.-So 18.	Greenfield Festival Interlaken
Fr. 23.-So 25.	Open Air Frauenfeld
Fr. 30.-So 2.7.	Open Air St.Gallen
Fr. 30.-Sa 15.7.	Jazzfestival Montreux

Juli

Do 13.-So 16.	Gurtenfestival Bern
---------------	---------------------

FERIENPLAN 2005/2006

05.02. – 12.02.06	Winterferien
09.04. – 23.04.06	Frühlingsferien
09.07. – 13.08.06	Sommerferien

Der Freitag nach Auffahrt ist für die Schülerschaft unterrichtsfrei.

LOKALE EVENTS HIGHLIGHTS 2006



Patent Ochsner gastiert mit «Liebi, Tod & Tüüfu» am Samstag, 4. Februar, um 21 Uhr im Alten Kino Mels.



«Les trois Suisses» setzen Meilensteine der Musikgeschichte und gastieren am Samstag, 4. März, um 20 Uhr im Werdenberger Kleintheater fabriggli in Buchs. Bilder pd

KONZERTE IN SARGANS UND HEERBRUGG

Im Frühjahr finden erneut die gemeinsamen Orchester-Konzerte der Kantonsschulen Sargans und Heerbrugg statt. Unter der Leitung von Luzi Müller gelangen folgende Werke zur Aufführung: Von Wolfgang Amadeus Mozart die Sinfonie G-Dur KV 124, von Joseph Haydn das Klavierkonzert D-Dur, Solisten Sandra und Jurg Hanselmann, von Peter Tschaikowsky das Andante cantabile für Cello und Orchester, Solistin Daniela Nüesch und von Georges Bizet die für Jugendorchester bearbeitete «Carmen-Suite». wk.

Die Aufführungen finden wie folgt statt:

Sargans:	Mittwoch, 29. März, 20 Uhr.
Heerbrugg:	Donnerstag, 30. März, 20 Uhr.

Die Lehrer-Karikatur



Beatrice Bruggmann,
Englisch.

Hallo liebe Schüler und Schülerinnen der Kantonsschule Sargans. Wie ihr wisst, befindet sich in jeder Ausgabe der Gazzetta eine Karikatur eines Lehrers oder einer Lehrerin auf der letzten Seite. Wir appellieren an eure künstlerischen Fähigkeiten und fordern euch auf, eure Lehrer zu zeichnen. Die besten Zeichnungen werden in der nächsten Ausgabe publiziert. Eine kleine Überraschung wartet auf den Gewinner. Wir bitten euch ein wenig Rücksicht auf die Lehrer zu nehmen. Wir wünschen euch dabei viel Spass.

Schickt eure Karikaturen an:
christoph.wick@bzbuchs.ch

P.P.
7320 Sargans

(Adressfeld)



Nicht mehr so einfach, wie es Prorektor Hans Conrad demonstriert: Der neue Glockenton wird elektrisch ausgesendet.
Bild Sandra Zimmermann

AUS 40 MACH EINEN – GLOCKENTON

«Don, Don, Don, Don» klingt es überraschend nach den Herbstferien. Kein Rufzeichen in der Wüste, aber der neue Glockenton an der Kantonsschule Sargans. Harmonische Töne, lieblich aneinander gereiht, erfreuen Lehrer und Schüler. Niemand scheint den kalten, mechanischen Ton, der an eine Kasernenglocke erinnerte, zu vermissen.

Von Sandra Zimmermann

«Ausschlaggebend für die Veränderung war die Initiative von zwei Lehrkräften, welche sich eine freundlichere Glockenmelodie wünschten», erklärte Prorektor Hans Conrad. Der Vorschlag der Lehrer wurde gutgeheissen und man kontaktierte die zuständige Firma. Als der Tondatenträger mit den 40 verschiedenen Glockentönen im Hause war, suchten vorerst die Beauftragten ihre persönlichen Favoriten aus. Danach wurden zwei Termine bestimmt, um mit

den Lehrkräften den endgültigen Entscheid gemeinsam zu fällen.

Schwierige Suche

«Es stellte sich als gar nicht so einfach heraus aus den stillen, melodiosen, beruhigenden, temperamentvollen Tönen einen auszuwählen», berichtete Conrad. Vielleicht ist auch das mit ein Grund, warum an der Kanti Sargans drei verschiedene Töne zu hören sind. Der Ton, der grossen Pause unterscheidet sich deutlich vom Ein- und Ausläuten der Lektionen. Nach einem wohlklingenden Läuten ist es viel einladender, wieder das Klassenzimmer zu betreten. «Die letzten 44 Jahre war es ein ziemlich schriller Ton, der den Unterricht ankündete», meint Conrad lachend.

Sanfter Ton

Da jetzt ein sanfter Ton unsere Gemüter erfreut, mussten zusätzliche Schallkörper im ganzen Schulhaus verteilt werden, da man auch hinter jeder noch so dicken Türe die

Glocke hören sollte. «Leider hört man das Geläute noch nicht in jeder Ecke des Gebäudes, und deshalb zieht man bei einer Schulhausrenovation in Betracht, dass in jedem Zimmer ein Lautsprecher montiert wird», sagt Prorektor Conrad zu diesem Problem. Vereinfacht wurde das Glockensystem sicherlich auch durch die Modernisierung.

Computer steuert

Heute werden die Glockentöne elektronisch vom Computer aus gesteuert und abgespielt. Falls wieder eine Änderung anstehen sollte, kann mühelos ein anderer Ton von der kompletten Auswahl auf CD herunterkopiert und umprogrammiert werden. «Die Klangfirma g&m AG in Oberbüren kreiert laufend neue Glockentöne, welche bei Bedarf dazu gekauft werden können», so Conrad. So kann es gut möglich sein, dass es zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr «Don, Don, Don, Don» macht, sondern vielleicht «Ding, Don, Ding, Don».